



HEUTE DIE ZUKUNFT GESTALTEN.

*PROGRAMM VON BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BIELEFELD ZUR
KOMMUNALWAHL 2025*



HEUTE DIE ZUKUNFT GESTALTEN.

*PROGRAMM VON BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BIELEFELD ZUR
KOMMUNALWAHL 2025*

INHALT

8.....	Klima und Umwelt
17.....	Stadtentwicklung und Wohnen
21.....	Mobilität
26.....	Schule
32.....	Jugend, Alter, Soziales und Gesundheit
38.....	Sport
39.....	Kultur
43.....	Wirtschaft
48.....	Digitalisierung
50.....	Finanzen und kommunale Haushaltspolitik

PRÄAMBEL: HEUTE DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Bielefeld ist eine Stadt voller Chancen, Vielfalt und Engagement. Wir stehen vor großen Herausforderungen – der Klimakrise, sozialer Ungleichheit und der Notwendigkeit, unsere Stadt nachhaltig und zukunftsfähig zu gestalten. Doch wir sehen diese Herausforderungen als Gelegenheit, eine lebenswerte Zukunft für alle Menschen in Bielefeld zu schaffen.

Unsere Vision ist klar: eine Stadt, die sozial gerecht, ökologisch nachhaltig und wirtschaftlich innovativ ist. Eine Stadt, die konsequent auf Klimaschutz setzt, den öffentlichen Nahverkehr stärkt und bezahlbaren Wohnraum sichert. Eine Stadt, in der alle Menschen mitgestalten können – unabhängig von Herkunft, Alter oder sozialem Status.

Die letzten Jahre haben gezeigt: Für echten Klimaschutz, eine entschlossene Mobilitätswende und eine Politik, die Herausforderungen ernst nimmt und angeht, braucht es starke GRÜNE.

Als Bündnis für eine grüne Zukunft setzen wir uns für mutige Entscheidungen und eine nachhaltige Finanzpolitik ein. Wir formulieren mit diesem Programm unsere Zielvorstellungen in dem Bewusstsein, dass aufgrund der kommunalen Finanzen nicht alle Maßnahmen zeitnah umsetzbar sein werden.

Wir gestalten Politik für die Menschen in Bielefeld – transparent und im Austausch. Gemeinsam wollen wir Bielefeld zu einer Vorreiterstadt für Klimaneutralität, soziale Gerechtigkeit und eine lebendige Demokratie machen.

***Wir laden herzlich ein,
diesen Weg gemeinsam mit uns zu gehen.***

***Am 14. September ist Kommunalwahl –
GRÜN wählen.***

***Für den Stadtrat, die Bezirksvertretungen
und den Oberbürgermeister!***

1. KLIMA UND UMWELT

Klimaschutz und Umgang mit dem Klimawandel

Wir begreifen Klimaschutz als übergreifendes Querschnittsthema, das unser politisches Handeln in sämtlichen Bereichen leitet. Das Erreichen der Klimaneutralität ist dabei das wichtigste Handlungsziel. Die Umsetzung der Klimaziele braucht ein geordnetes Verfahren, das ökologische Ziele wie den Natur- und Artenschutz und den Klimaschutz mit sozialen Zielen wie günstiger, aber sauberer Energie, sicherem Wohnen und guter Arbeit verknüpft. Klimaschutz wird Grundlage jeder kommunalpolitischen Entscheidung. Soziale Gerechtigkeit soll dabei immer mitgedacht werden.

Einen Baustein haben wir bereits mit der kommunalen Wärmeplanung (KWP) gesetzt. Diese zeigt den Weg auf, wie Wärmeversorgung fossilfrei werden kann.

Ebenso wichtig ist der Ausbau der regenerativen Energien: mehr Solar auf Bielefelder Dächer, versiegelte Flächen wie Parkplätze, aber auch auf Freiflächen (unter Aussparung hochwertiger Bereiche für Natur und Landwirtschaft) gemäß Freiflächen-PV-Konzept.

Am klimafreundlichsten ist natürlich Energie, die gar nicht erst verbraucht wird. Energiesparen ist ein großes Thema für uns. Die Stadt hat hier eine Vorbildfunktion und kann mit guten Beispielen Lust aufs Energiesparen machen. Wir setzen uns auch dafür ein, dass energetische Sanierungen und effizientere Technik allen zugänglich sind, insbesondere Menschen mit geringem Einkommen und in Mietverhältnissen.

Egal, um welchen der Bausteine es geht: Bei der Umsetzung der Maßnahmen sind Förderung, Information und Begleitung der Bürger*innen wichtig. Dabei haben wir den Anspruch, die Lasten der Transformation gerecht zu verteilen. Auch wenn es sehr ambitioniert bleibt, Bielefeld bis 2030 klimaneutral aufzustellen, so setzen wir weiterhin all unsere Kraft ein, dieses Ziel zu erreichen. Eine Orientierung bietet das GERTEC-Gutachten, in welchem die Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität dargestellt werden. Diese Maßnahmen werden wir mit entsprechenden finanziellen Mitteln hinterlegen und absichern!

Mehr Grün in die Stadt. Flächen entsiegeln

Gerade in der Innenstadt, aber auch an Schulen und Spielplätzen, Verkehrsinseln und Grünstreifen, gibt es noch viel Potenzial, innerstädtische Flächen in blühende und insektenfreundliche Oasen zu verwandeln. Wir setzen hier auf heimisches Saatgut und ein gutes Mahdmanagement.

Um allen Bürger*innen Naturerlebnisse zu ermöglichen, möchten wir nach dem Vorbild von Bochum „Pocket Parks“ anlegen. Brachflächen, Baulücken oder bislang versiegelte

Bereiche sollen sich nach und nach in kleine Grünanlagen verwandeln, die Abkühlung im Sommer bieten und ein attraktiver Treffpunkt der Menschen im Kiez sind.

Wir fördern und unterstützen Dach-, Fassaden- und Innenhofbegrünungen.

Pflaster, Beton und Asphalt sind kontraproduktiv im Hinblick auf den Klimaschutz. Im Sommer heizen sie das Mikroklima auf, bei Regen kann das Wasser nicht versickern und für die Natur ist auch kein Platz. Deswegen unterstützen wir Entsiegelungsmaßnahmen. Als Anreiz kann ein von der Stadt ausgelobter Bielefeld-interner Entsiegelungswettbewerb wie das „Tegelwippen“ in den Niederlanden dienen.

Bäume in der Stadt

Wichtig für frische Luft, Abkühlung im Sommer, Tier und Mensch: unsere Bielefelder Bäume. Mit der Baumschutzsatzung, die auf unser Betreiben 2022 eingeführt wurde, haben wir einen großen Schritt getan, um den Erhalt unseres Stadtgrüns zu sichern und die Bedeutung der Bäume herauszustellen. Aber wir wollen mehr: Wir wollen das Bielefelder Straßenbaumkonzept aus 2021 endlich umsetzen, denn in vielen Straßen fehlen Bäume. Auch in neuen Bebauungsplänen ist von vorneherein darauf zu achten, ausreichend (Straßen-)Bäume einzuplanen. Auf innerstädtischen Flächen mit hohem Versiegelungsgrad oder stark versiegelten Flächen in Gewerbegebieten eignen sich Bäume zur Stadtklimaverbesserung. Schon kleine Flächen können Hitzeinseln abmildern. Eine mögliche Maßnahme sind Tiny Forests, von denen ein erster bereits an der Bielefelder Hochschule gepflanzt wurde.

Bielefeld fit für den Klimawandel machen

Starkregen, Trockenheit und überhitzte Städte sind nur drei Symptome des Klimawandels. Um Bielefeld klimastabil aufzustellen und die Gesundheit der Bielefelder*innen zu schützen, gibt es einen umfangreichen Maßnahmenkatalog im „Bielefelder Klimaanpassungskonzept“: Neben Begrünung und Entsiegelung bilden Beschattung durch konstruktive Elemente (Vorbild: Wiener Schatten), Anlage von Wasserflächen und -spielen, Verwendung wasserdurchlässiger Beläge, multifunktionale Regenrückhalteflächen sowie Schwammstadtkonzepte einen bunten Maßnahmenstrauß, dessen Umsetzung wir begleiten werden.

Wir sorgen dafür, dass Kaltluftschneisen und -entstehungsgebiete vor Bebauung geschützt werden. Gerade Menschen mit niedrigem Einkommen wohnen oft in besonders aufgeheizten und stark versiegelten Stadtteilen – hier setzen wir Prioritäten beim Schutz und der Begrünung. Die Maßnahmenvorschläge aus dem Klimaanpassungskonzept der Stadt Bielefeld sollen verbindlich bei neuen Planverfahren berücksichtigt werden.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit: Transparenz schaffen

Die Umsetzung der vielen Maßnahmen für mehr Klimaschutz kann nur gelingen, wenn alle Menschen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitmachen. Das setzt voraus, dass für alle transparent ist, wo Bielefeld steht und wie der oder die Einzelne sich einbringen kann. Hierfür braucht es ein gutes Controlling und regelmäßige Berichterstattung über die reine CO₂-Bilanzierung hinaus.

Wir sorgen dafür, dass die Verwaltung in allen Beschlussvorlagen eine aussagekräftige Einschätzung zu den Auswirkungen auf die Bielefelder Nachhaltigkeitsstrategie vornimmt. Ein Pilotprojekt dazu soll im Bauamt gestartet werden.

NATUR-, UMWELT UND ARTENSCHUTZ

Biodiversitätsstrategie

Die Stadt Bielefeld hat bereits 2019 ein Grobkonzept für eine kommunale Biodiversitätsstrategie für Bielefeld erarbeitet. Wir setzen uns dafür ein, dass dieses Konzept zur Beschlussreife geführt wird und die Maßnahmen ausgearbeitet und umgesetzt werden.

Blühende Landschaften für Mensch und Tier

Wir schützen die Bielefelder Natur und geben ihr Raum, um sich an den drastisch voranschreitenden Klimawandel anzupassen.

Wir unterstützen den Umweltbetrieb im Anlegen und Fördern artenreicher kommunaler Grünlandflächen und Blühwiesen mit ganzjähriger Tracht. Heimische Pflanzen, regionales Saatgut, Mahdgutübertragung und ein kluges Mahdmanagement sind dabei zentrale Elemente.

In unserer wachsenden Stadt finden Wildtiere immer weniger Rückzugsräume. Wir setzen uns durch den Schutz der freien Natur, Sensibilisierungskampagnen und Förderprogramme für Igel, Hase, Eichhörnchen und Co. ein. Dazu gehört für uns ein Nachtfahrverbot für Mähroboter aus Tierschutzgründen.

Wald der Zukunft

Der Teutoburger Wald zieht sich als grüne Lebensader durch Bielefeld. Für den Klimaschutz und die Klimaanpassung, als Erholungsraum für die Menschen, den Erhalt der biologischen Vielfalt, die Wasserrückhaltung, den Trinkwasserschutz und als nachhaltiger Holzlieferant hat der Wald eine besondere Bedeutung. Der Schutz des Stadtwaldes muss deshalb besonders bei allen baulichen Entwicklungen beachtet werden. Für neue Baugebiete darf Wald nicht beansprucht werden. Zu seinem Schutz sind bei neuen Bau-

gebieten und Bauprojekten ausreichende Abstände – mindestens eine Baumfalllänge – einzuhalten. Zur Stärkung seiner Funktionen sollten Waldflächen auch klimawirksam naturnah weiterentwickelt werden. Für den stadt-eigenen Wald setzen wir deshalb ein Naturwaldkonzept um und streben eine Zertifizierung nach Naturland-Kriterien an. Zur Stärkung seiner Naturschutzfunktion wollen wir die weitere Ausweisung von Waldnaturschutzgebieten bei allen laut Regionalplanung als „Bereich zum Schutz der Natur“ (BSN) ausgewiesenen Waldflächen prüfen.

Auch wenn die Bielefelder Mufflons streng genommen nicht Bestandteil des heimischen Waldökosystems sind, haben sie mittlerweile einen festen Platz im Teuto (und in den Herzen vieler Bielefelder*innen). Deswegen setzen wir uns für den Erhalt der Bielefelder Mufflons ein.

Guter ökologischer Zustand für unsere Gewässer

Wir machen uns stark, die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie zur Renaturierung der Bäche und Fließgewässer weiter voran- und den dazu beschlossenen Umsetzungsfahrplan bis 2027 an den Start zu bringen. Ein besonderes Anliegen ist uns dabei aufgrund seiner naturschutzfachlichen Bedeutung (Ausweisung als NSG) die Renaturierung des Johannisbaches unterhalb des Obersees.

Ergänzend fordern wir den Erhalt, die regelmäßige Pflege und Renaturierung von Teichen.

Ökolandbau in Bielefeld

Ökologisch bewirtschaftete Flächen haben eine große Bedeutung für den Erhalt bedrohter Feldflurarten wie Kiebitz, Rebhuhn, Feldlerche und seltener Ackerwildkräuter. Kleinteilige Schläge und begleitende Gehölzstrukturen haben dabei eine zentrale Bedeutung ebenso wie sinnvolle Fruchtfolgen und Verzicht auf mineralische Dünger und Pestizide. Diese wertvollen Flächen möchten wir erhalten, sie also vor Umwandlung und Bebauung schützen und ausweiten.

Bei städtischen landwirtschaftlichen Flächen möchten wir die Pächter*innen bei der Umstellung auf Ökolandbau durch einen verringerten Pachtzins unterstützen.

Naturschutzgebiete

Bielefeld ist eine wachsende Stadt. In dem Umfang, in dem Flächen versiegelt werden, gehen sie der Natur verloren. Umso wichtiger, dass wir Räume erhalten, die der Natur vorbehalten bleiben.

Das Biotopband der Ems-Lutter von der Quelle bis hin zur Stadtgrenze ist ein hochwertiger Naturraum und Rückzugsort seltener Vogelarten. Wir setzen uns für eine Ausweisung als Naturschutzgebiet ein.

Weitere Gebiete, die wir langfristig schützen wollen: Schelphof / Dankmasch-Gebiet, Windwehe-Niederung, Rieselfelder Windel, Reiherbachaue, Weserlutter- / Trüggelbachaue, Holtkämper Grünlandgürtel / Lichtebachaue, FFH-Waldflächen, Hasselbachaue / Bekelheide, Strothbach- / Sprungbachtal, Kammerratsheide.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Zielkonzept Naturschutz aus 2013 neu aufgelegt wird, und machen es zum verbindlichen Bestandteil der Bauleitplanung. Das Konzept wird um eine Kategorie ergänzt: Eignungs- und Vorrangflächen für die Wiederherstellung von Natur nach der neuen EU-Verordnung einschließlich eines Maßnahmen-, Stufen- und Zeitplans zur Umsetzung.

Die Ausweisung der Johannisbachaue als Naturschutzgebiet ist für uns weiterhin ein Herzensprojekt. Eine durch die Johannisbachaue geführte ICE-Neubautrasse würde diesen besonders schützenswerten Lebensraum zerstören. Unabhängig von der Frage der Planung für den Ausbau der ICE-Verbindung Hamm-Hannover, den wir grundsätzlich befürworten, werden wir deshalb eine Neubautrasse durch die Johannisbachaue ablehnen. Die in den 1990er-Jahren beschlossenen Landschaftspläne sind zentrales Naturschutzinstrument. Seit April 2024 ist ein neuer Regionalplan rechtswirksam beschlossen worden, der Ergänzungen unter anderem bei den Bereichen zum Schutz der Natur (BSN) vorgenommen hat. Die Bielefelder Landschaftspläne müssen jetzt daran angepasst werden. Bei der Überarbeitung setzen wir uns besonders dafür ein, die Ausweisung weiterer Naturschutzgebiete in den als BSN festgesetzten Gebieten zu prüfen.

Dunkle Nacht für Falter und Co.

Lichtverschmutzung, also die Beleuchtung von Straßen, Plätzen und Gärten bei Nacht, ist zu einem zunehmenden Problem für unsere (nachtaktiven) Tierarten geworden. Wir setzen uns dafür ein, dass Beleuchtungen weiter insektenfreundlich umgebaut werden. Dabei orientieren wir uns am Beleuchtungskonzept des Biosphärenreservats Rhön. Die Reduzierung der Nachtbeleuchtung – nicht zulasten des Sicherheitsempfindens der Bielefelder*innen – ist ein weiteres Thema.

EIN PLANET B – RESSOURCENSCHUTZ

Nachhaltiger Konsum

Repair-Cafés, Verschenkplattformen, Fairteiler und Tauschbörsen schützen unsere Ressourcen und helfen gleichzeitig, Lebenshaltungskosten zu senken.

Reparieren und Weiterverwenden statt Entsorgen und Neuanschaffen. Wir sehen hier große Potenziale und setzen auf die Unterstützung durch die Stadt Bielefeld – z. B. durch Infos oder zur Verfügungstellung von Räumlichkeiten.

Wir starten ein Pilotprojekt nach französischem Vorbild: Dauerhaft aufgebaute Marktstände in der Innenstadt laden in der Saison mit ihren leeren Tischen Menschen dazu ein, überschüssiges Obst, Gemüse und Pflanzen aus ihrem Garten dort hinzustellen. Interessierte können die Waren dann kostenfrei mitnehmen.

Bereits seit 2016 veranstalten wir gemeinsam mit einer wachsenden Anzahl Kooperationspartner*innen den „Slow Market“. Neben einer Kleidertauschbörse gibt es dort zahlreiche Angebote im Dienste von Ressourcenschutz und Nachhaltigkeit.

Das Thema Umweltbildung ist uns ausgesprochen wichtig. Näheres dazu im Kapitel Schule.

Mehrweg statt Einweg

Um die Nutzung von Mehrweg in der Mitnahmegastronomie und auf Stadtfesten zu erhöhen, wollen wir die Verwaltung beauftragen, ein geeignetes Modell für Bielefeld zu erarbeiten.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Modelle auf rein freiwilliger Basis alleine nicht zielführend sind. Auch wenn wir weiterhin freiwillige Verfahren bevorzugen, ist eine Verpackungssteuer für uns denkbar.

WASSER

Gutes Trinkwasser aus der Region

Die Versorgung der Bielefelder*innen mit Trinkwasser ist eine essenzielle Aufgabe, die nicht gefährdet werden darf. Wir setzen hierbei auf regionale, resiliente Lösungen: Förderung aus Brunnen im direkten Bielefelder Raum, Reaktivierung alter, stillgelegter Wasserwerke und Ausweisung von (neuen) Wasserschutzgebieten. Bevor ein Anschluss an die geplante Trinkwasserfernleitung aus dem Ruhrtal (Kooperation mit der Fa. Gelsenwasser) konkret geplant wird, sollten durch ein unabhängiges Fachgutachten die Möglichkeiten einer Erschließung zusätzlicher ortsnaher Grundwasservorkommen und

Verbundmöglichkeiten in OWL geprüft werden.

Der Klimawandel geht uns alle an, wir müssen Verantwortung übernehmen und mit der Ressource Wasser schonend und sparsam umgehen. Das durch unsere Initiative auf den Weg gebrachte Wassersparkonzept für Bielefeld werden wir bei der Umsetzung aktiv unterstützen. In diesem Zusammenhang sollte möglichst schnell eine Wasserampel eingerichtet werden, mit der bei länger anhaltender Trockenheit zum Wassersparen beigetragen werden kann.

Wasser schützen

Um unser Grund- und potenzielles Trinkwasser vor Verunreinigungen zu schützen, wurden und werden Wasserschutzgebiete (WSG) ausgewiesen. Aus diesem Grund setzen wir uns auch für die Ausweisung des WSG Flugplatz Senne ein. Einen weiteren Ausbau des Flugplatzes lehnen wir ab, da er dem Trinkwasserschutz, Naturschutzbelangen und Klimazielen widerspricht.

Wir halten am noch gültigen Ratsbeschluss aus 1989 fest, gemäß dem keine Bebauungspläne mehr beschlossen werden, die zu einer zusätzlichen Bebauung in den Wasserschutzgebieten Bielefelds führen. Dieser Beschluss gilt nach wie vor. Wir nehmen ihn ernst.

Grundwasserneubildung

Zum sorgsamem Umgang mit der Ressource (Trink-)Wasser gehört auch die Förderung der Grundwasserneubildung. Geeignete Instrumente sind Flächenentsiegelungen, Verwendung wasserdurchlässiger Beläge, Verrieselung von Niederschlagswasser auf offenen Flächen statt Einleitung in die Kanalisation oder Maßnahmen der Regenrückhaltung mit verlangsamer Abgabe ins Grundwasser. Das Klimaanpassungskonzept der Stadt Bielefeld bietet einen großen Maßnahmenkatalog, den wir in der Umsetzung unterstützen. Bei der Regenrückhaltung haben für uns natürliche, multifunktionale Retentionsräume den Vorrang vor technischen Bauwerken.

Nutzung von Regenwasser

Auch unser Regen bietet Potenziale, um die wertvolle Ressource Trinkwasser zu schützen. Das Projekt des Klimabeirates, den Bielefelder*innen über den Umweltbetrieb Regenwassertanks für die Baum- und Gartenbewässerung zur Verfügung zu stellen, ist ein gutes Beispiel für eine praktische Umsetzung. Die Verwendung von Regenwasserzisternen – auch in der Landwirtschaft – zur Bewässerung ist eine gute Möglichkeit.

Die Nutzung sogenannten Grauwassers seitens Gewerbe und Industrie soll verstärkt beworben und unterstützt werden, ebenso die Regenwassernutzung im Haushalt, insbesondere in Neubauten.

Freilegung der Lutter

Wasser in der Stadt ist eine gute Maßnahme im Rahmen der Klimaanpassung und wertet Stadtquartiere erheblich auf. Wir möchten die Lutter weiter freilegen. Wir werden uns deswegen intensiv dafür einsetzen, dass die Stadt dafür Fördermittel einwirbt und unterstützen sie im Umsetzungsverfahren.

ENERGIE UND WÄRME

Konsequente Umsetzung kommunale Wärmeplanung (KWP)

Nach der Erstellung der kommunalen Wärmeplanung wollen wir diese nun konsequent umsetzen. Die Bürger*innen brauchen Sicherheit darüber, welche Energiequellen für Wärme in Zukunft wo und wann zur Verfügung stehen. Bezahlbare, klimafreundliche Wärme muss für alle zugänglich sein – unabhängig vom Einkommen oder Wohnort. Niemand darf in einem kalten Zuhause sitzen, weil er oder sie sich die Umstellung nicht leisten kann. Hierfür braucht es auch die aktive Unterstützung durch Stadt und Stadtwerke, insbesondere in Form von Information, Beratung und Förderung. Sowohl bei der Wärme- als auch bei der Energiewende haben die Stadtwerke Bielefeld eine Schlüsselrolle.

Photovoltaik: Potenziale erkennen und nutzen

Zur Deckung unseres Energiebedarfs brauchen wir mehr Photovoltaikanlagen. Wir wollen versiegelte, innerstädtische Flächen sowie Dachflächen nutzen und neue Potenziale erschließen, z. B. entlang großer Verkehrswege wie Autobahnen und Eisenbahntrassen sowie Altdeponien. Auf Parkhäuser gehören PV-Anlagen und bereits existierende große Parkplätze können mit PV überdacht werden. Wir möchten, dass die Stadt ihre eigenen, bislang nicht genutzten Dächer (bei entsprechender Eignung) Investor*innen zur Errichtung von PV-Anlagen zur Verfügung stellt. Ein Dachflächenkataster, das die Potenziale ausweist, wäre hier hilfreich und sinnvoll.

Wir unterstützen das neue Freiflächen-PV-Konzept Bielefelds. Hochwertige Flächen für Natur und Landwirtschaft sollen geschont werden. Pilotprojekte, die Landwirtschaft und Energieerzeugung durch Photovoltaik (Agriphotovoltaik) verbinden, unterstützen wir.

Energiewende selbst gemacht

Wir möchten die Bürger*innen bei ihrer eigenen Energiewende unterstützen. Informationskonzepte sowie Fördergelder für Balkonkraftwerke bieten hier gute Anreize. Gemeinsam klappt es besser! Wir unterstützen kommunale Bürger*innenenergiegenossenschaften bei der Gründung und Umsetzung ihrer Ziele.

Windpotenziale

Auch wenn Bielefeld nicht viele Flächen für die Windenergie bietet, können die vorhandenen noch weiter genutzt werden – am besten in Form von Bürger*innenwindparks und Repowering. Windkraft im Wald ist für uns in Bielefeld aus Gründen des Naturschutzes kein Thema.

Wärme aus Abwasser

Abwasser bietet hohe und vor allem konstante energetische Potenziale zur Energieerzeugung. Mithilfe von Wärmetauschern kann sowohl an den Ausläufen von Kläranlagen als auch in ausreichend großen Kanälen Wärmeenergie gewonnen werden. Wir wollen deshalb diese Potenziale näher untersuchen und konkrete Projekte starten.

2. STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN

Immer mehr Menschen wollen in Bielefeld leben, denn hier lebt man gut. Wir wollen, dass alle Bürger*innen, die Alteingesessenen und die Zugezogenen, attraktiv und bezahlbar wohnen können. Dabei dürfen gerade junge Menschen, Menschen mit geringem Einkommen sowie Bielefelder*innen mit Migrationsgeschichte nicht weiter an den Rand gedrängt werden. Alle Bielefelder*innen sind ein Teil der Stadt. Gute Stadtentwicklung heißt für uns: kollektive Sicherheit, Teilhabe und ein Zuhause für alle – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Einkommen. Bielefeld ist eine Stadt für alle. Dazu gehört für uns GRÜNE auch, dass unsere Häuser das Klima nicht weiter aufheizen, sondern wir in einer lebendigen und attraktiven Stadt mit viel Grün, sauberer Luft und angenehmer Umgebungstemperatur gut leben.

Bezahlbares und gutes Wohnen

Die hohen Mieten bleiben ein drängendes Problem in vielen Städten, auch in Bielefeld. Die Mieten in Bielefeld sind im Vergleich zu anderen wachsenden Städten zwar niedriger, was unter anderem auf die langjährige Aufstellung eines qualifizierten Mietspiegels, die starke städtische Wohnungsgesellschaft BGW und engagierte Genossenschaften zurückzuführen ist. Zudem ist die Anzahl der Sozialwohnungen in Bielefeld im Gegensatz zu den meisten anderen Städten nicht gesunken, unter anderem durch unsere Vorgabe von 33 % öffentlich geförderten Wohnungen für Neubaugebiete.

Dennoch bleibt es für viele Menschen schwierig, eine günstige Wohnung zu finden, besonders Ein-Personen-Wohnungen und Wohnungen für große Familien sind in Bielefeld häufig zu teuer. Eine diskriminierungsfreie Gestaltung des Wohnungsmarktes ist wichtig. Wir haben Druck auf die

Landesregierung ausgeübt, damit sie Bielefeld wieder als angespannten Wohnungsmarkt ausweist und die Mietpreisbremse wieder gilt in Bielefeld – seit 01.03.2025 ist das der Fall.

Es bleibt trotzdem viel zu tun:

- Wir stärken die Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen (BGW) als städtische Gesellschaft durch eine Kapitalerhöhung und einen Verzicht auf die Gewinnabführung.
- Die ehemaligen Kasernenflächen wollen wir an die BGW und Wohnungsbaugenossenschaften vergeben, um dort für langfristig bezahlbare Mieten zu sorgen.
- Durch unsere Vorgabe von 33 % öffentlich geförderten Wohnungen für Neubaugebiete und den Ankauf von Belegungsrechten für Sozialwohnungen sichern wir günstigen

Wohnraum.

- Wir setzen uns für den Umbau von bestehendem Wohnraum zu barrierefreiem Wohnraum ein, um den zunehmenden Bedarf zu decken.
- Wir nehmen Druck aus dem Wohnungsmarkt durch die Schaffung von neuem Wohnraum und der effizienteren Nutzung von bestehendem Wohnraum (s. nächster Abschnitt).

Flächenschutz und Bauen

In den letzten zehn Jahren sind in Bielefeld rund 9.000 Wohnungen gebaut worden, der Bau weiterer 2.400 Wohnungen ist geplant und genehmigt. Die Wohnfläche pro Person ist jedoch weiter gestiegen, es gibt eine steigende Anzahl von Ein-Personen-Haushalten. Gleichzeitig stehen laut Zensus-Daten mehr als 3.000 Wohnungen längerfristig leer, zusätzlich wird Wohnraum vermehrt in Ferienwohnungen umgewandelt. Auch deshalb bleibt es schwer, insbesondere kleine Ein-Personen-Wohnungen und Wohnungen für Familien mit einer günstigen Miete zu finden. Der Neubau auf der grünen Wiese ist ökologisch schädlich, hat negative Auswirkungen auf die im Hinblick auf die Klimaanpassung wichtigen Kaltluftleitbahnen und -entstehungsgebiete, zerstört landwirtschaftliche und Erholungsflächen und ist bei den stark angestiegenen Baukosten nicht geeignet, um diese Probleme zu lösen. Deshalb ist neben dem gezielten Wohnungsbau eine bessere Nutzung von Wohnraum im Bestand nötig.

- Wir wollen die Kapazitäten des Bauamts neu ausrichten: von Neubau zu Bauen und Wohnen im Bestand.
- Leerstände und Umwandlung von Wohnraum in Ferienwohnungen oder dauerhafte Kurzzeitvermietung (z. B. AirBnB) werden verringert, z. B. durch Leerstandsmanagement und eine Wohnraumschutzsatzung.
- Wir setzen auf Ansprache, Anreize, Werbung und Beratung für bauliche Aufteilung von Wohnraum, Dachgeschossausbau, Aufstockung, gemeinschaftliches Wohnen und Umzüge in kleinere Wohnungen.
- Die Geschosshöhe in der Wohnbebauung wird, angepasst an die bauliche Umgebung, erhöht. Bei neuen Bauprojekten, z. B. auf den ehemaligen Kasernenflächen sollen Neubauten mindestens vier Vollgeschosse haben.
- Alternative Wohnformen wie betreutes Wohnen, Wohnprojekte oder Mehrgenerationenwohnen wollen wir überall in der Stadt ausbauen.
- Parkplatzflächen werden durch (Quartiers-)Parkhäuser und eine veränderte Stellplatzsatzung weniger öffentlichen Raum einnehmen.
- Gebäudeerhalt vor Neubau: Der Abriss von Gebäuden soll aus Gründen des Klima- und Ressourcenschutzes durch entsprechende Beratung möglichst vermieden wer-

den. Bei eigenen Bauvorhaben wird die Stadt prioritär auf das Bauen im Bestand setzen und auf Abriss verzichten.

- Wir setzen auf verstärkte Beratung zu Gebäudesanierung, nachhaltigem Bauen und regenerativen Energien.
- Alle städtischen Gebäude sollen bis 2030 möglichst klimaneutral werden, hierfür begleiten wir die Stadtwerke und den Immobilienservicebetrieb der Stadt weiter.
- Beim Bau von großflächigem Einzelhandel streben wir eine Kombination mit Wohnungsbau an.
- Frisch- und Kaltluftschneisen in der Stadt wollen wir erhalten.
- Die Schaffung von Wohnraum soll an bestehenden Verkehrsachsen mit guter ÖPNV-Anbindung erfolgen.

Arbeit und Gewerbeflächenentwicklung

Wir schaffen Platz und Infrastruktur für zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung. Flächenversiegelungen sind eine ökologische Belastung, daher setzen wir dabei auf Innenentwicklung und Flächenrecycling vor der Neuausweisung im Außenbereich.

- Wir streben verstärkte (kleinräumige) Nutzungsmischung an: Der Erhalt von Gewerbe in direkter Nachbarschaft von Wohnraum trägt zur Nutzungsmischung und kurzen Wegen bei und unterstützt das gesamtstädtische Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt Bielefeld.
- Der Ausweisung neuer Gewerbegebiete geht eine Umweltprüfung und eine Bedürfnisprüfung voraus, bevor sie ressourcenschonend entwickelt werden. Priorität hat die Nutzung und Verdichtung bestehender Gewerbegebiete. Mehr dazu im Kapitel Wirtschaft.
- Wir möchten alle hochwertigen landwirtschaftlichen Flächen erhalten. Diese dürfen nicht mehr für Wohnungsbau oder Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wegfallen.

Soziale Infrastruktur

Es gilt, die angemessene Versorgung der Bevölkerung mit sozialer Infrastruktur wie Kindertageseinrichtungen, Schulen, Sporthallen, Sportplätzen, Freizeit-, Betreuungs- und Begegnungsstätten, öffentlichen Grün-, Spiel- und Bewegungsflächen trotz Flächenmangels und Nutzungskonkurrenz sicherzustellen. Dabei ist uns wichtig, dass alle Menschen Zugang zu diskriminierungsfreier Infrastruktur haben. Mehr zu diesen Themen ist in den Kapiteln Schule, Sport, Soziales, Umwelt und Klima zu finden.

- Im Sinne der „Stadt der kurzen Wege“ sind kompakte und multifunktionale Siedlungsstrukturen zu schaffen, beispielsweise mit fußläufig erreichbaren Kitas, Einkaufs-

möglichkeiten, Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Insbesondere ist dabei den Bedürfnissen von Kindern („kurze Beine, kurze Wege“) Beachtung zu schenken.

- Wir werden für mehr Barrierefreiheit der öffentlichen Wege, Flächen und Plätze sorgen.
- Wir sorgen weiter dafür, dass die Stadt öffentliche Leistungen, z. B. Energie- und Wasserversorgung, Verkehrsleistungen, Straßenreinigung sowie Abwasser- und Müllentsorgung, zu moderaten Preisen und in guter Qualität bereitstellt.

Grüne Stadtentwicklung

Wesentliche Bausteine für das gute Leben in Bielefeld sind saubere Luft, wenig Lärm und viel Grün in der Wohn- und Arbeitsumgebung. Neben den in den Kapiteln Mobilität sowie Klima und Umwelt beschriebenen Maßnahmen planen wir Folgendes:

- Wir treiben den massiven Ausbau von Solaranlagen voran, bevorzugt unter Ausnutzung ungenutzter Potenziale auf vorhandenen Dach- und Fassadenflächen.
- Die kommunale Wärmeplanung mit der Zielrichtung Klimaneutralität werden wir begleiten und umsetzen.
- Bei Neubauten sehen wir die Einrichtung von Brauch- und Regenwasseranlagen verbindlich vor, bei Bestandsgebäuden wollen wir das fördern.
- Bei allen Baumaßnahmen achten wir darauf, vitale Bäume zu erhalten.
- Das Zielkonzept Naturschutz und das Klimaanpassungskonzept werden wir umsetzen.
- Entsiegelung wird konsequent angegangen, um besser gegen Hochwasser und Hitze geschützt zu sein.
- Das wohnortnahe Grün und die Bielefelder Parkstruktur mit ihren Verbindungswegen bis in den Teutoburger Wald werden wir erhalten und die Flächen für die Naherholung ausweiten.
- Fassaden-, Dach- und Brückenbegrünung wollen wir weiterhin fördern und vorantreiben. Alle städtischen Großfassaden sollen begrünt werden.

3. MOBILITÄT

Gemeinsame Mobilität – Für eine Stadt, die verbindet

Mobilität bedeutet mehr, als nur von A nach B zu kommen – sie ist entscheidend für ein lebenswertes und funktionierendes Bielefeld. Der Verkehr muss fließen, das gilt für alle Verkehrsträger. Alle Menschen sollen sich sicher und komfortabel bewegen können. Unser Ziel ist es, die unterschiedlichen Mobilitätsformen so zu gestalten, dass sie sich ergänzen.

In den letzten Jahren wurden die ersten Schritte der kommunalen Verkehrswende für eine nachhaltige und zukunftsweisende Mobilität in Bielefeld gelegt. Der Umbau des Jahnplatzes zu einem modernen Verkehrsknoten, der Fußgänger*innen, Radfahrende, den ÖPNV und den motorisierten Verkehr berücksichtigt, hat Maßstäbe gesetzt. Diese neue, fußgängerfreundliche Verbindung zwischen Bahnhofstraße und Altstadt wird von den Menschen angenommen. Auch die Fahrradstraße Ehlentruper Weg/Rohrteichstraße sowie der Umbau der Hauptstraße in Brackwede sind wichtige Bausteine einer Verkehrswende, die zeigt: Bielefeld ist auf dem richtigen Kurs – auch wenn die Wege oft anstrengend und von harten Debatten geprägt waren.

Neben diesen Leuchtturmprojekten wurden viele weitere Maßnahmen geplant und umgesetzt, die auf ein klares Ziel hinarbeiten: eine sozial und ökologisch gerechte Mobilität. Dabei stehen für uns folgende Prinzipien im Mittelpunkt:

- Sicherheit und Barrierefreiheit für alle Verkehrsteilnehmer*innen
- Flächengerechtigkeit bei der Gestaltung des öffentlichen Raums
- bequeme Erreichbarkeit aller Ziele mit allen Verkehrsmitteln – also auch mit Bus und Bahn

In der nächsten Wahlperiode wollen wir die konsequente Umsetzung sicherstellen. Aus Planungen wird Realität. Die Verkehrswende wird nicht nur unsere Stadt lebenswerter machen, sondern auch einen entscheidenden Beitrag zur Klimaneutralität leisten. Ob zu Fuß, mit dem Rad, dem öffentlichen Nahverkehr oder mit dem Auto – jede Verkehrsart hat ihren Platz. Eine Stadt, die funktioniert, bringt Menschen zusammen und ermöglicht ein faires, sicheres, mittelfristig emissionsfreies und umweltfreundliches Miteinander im Verkehr. Verkehrsberuhigung, baulich geschützte Radwege und sichere Fußverkehrsbereiche helfen dabei, kritische Situationen zu vermeiden und die Mobilität für alle sicherer zu machen.

Fahrrad – Mehr Platz und Sicherheit für klimafreundliche Mobilität

Das Fahrrad ist ein zentrales Verkehrsmittel der Zukunft – klimafreundlich, platzsparend und gesundheitsfördernd. Unser Ziel ist es, Bielefeld zu einer echten Fahrradstadt zu

machen, in der alle sicher und zügig unterwegs sein können. Dafür setzen wir auf:

- Lückenschlüsse im Radwegenetz: Die wichtigsten Hauptrouten und Alltagsverbindungen müssen durchgängig und sicher befahrbar sein. Dafür wollen wir im Dialog mit den Bürger*innen gezielt Problemstellen identifizieren und beheben.
- Mehr und bessere Radwege: Die Hauptrouten des Radwegekonzepts müssen mit sicheren, möglichst baulich getrennten Radwegen ausgestattet werden.
- Fahrradinfrastruktur ausbauen: Den begonnenen Ausbau der Radstellplätze werden wir fortsetzen und erweitern. Wir prüfen eine mögliche Nutzung eines Teils des Goldbeck-Parkhauses hinter dem Hauptbahnhof für überdachte, gesicherte Fahrradstellplätze.
- Fahrradparkhäuser fördern: Das beschlossene Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof werden wir fertigstellen, das „Radhaus“ am Rathaus weiter bekannt machen.
- Autofreie Bereiche und Verkehrsberuhigung: Wir setzen den AltstadtRaum 2.0 vollständig um und werten so das „Wohnzimmer“ Bielefelds weiter auf. Die Erfahrungen aus diesem Modellprojekt nehmen wir mit, um weitere Quartiere vom Durchgangsverkehr zu befreien und die Aufenthaltsqualität zu verbessern.
- Mehr Sicherheit für Radfahrende: Der gerichtlich festgelegte Mindestüberholabstand von 1,5 Metern wird bekannter gemacht und konsequenter kontrolliert werden. Ergänzend könnte eine Aufklärungskampagne für mehr gegenseitiges Verständnis im Straßenverkehr helfen.
- Mobilitätsstationen (Hubs) fördern: P+R-Stationen mit Fahrradverleih werden ausgebaut, um Wege mit verschiedenen Verkehrsarten (multimodal) zu erleichtern.
- Regelmäßige Räumung von Schrotträdern: An zentralen Stellen werden abgestellte Fahrräder häufiger überprüft und gegebenenfalls entfernt.
- Bessere Wintertauglichkeit für Radverkehr: Auf den Hauptradrouten wird der Winterdienst weiterhin vorrangig eingesetzt, damit das Radfahren auch bei Schnee und Eis sicher bleibt.
- Fahrradstraßen ausbauen: Nach dem erfolgreichen Ehlenruper Weg wollen wir weitere Fahrradstraßen ausweisen, die diesen Namen verdienen – beispielsweise im Bielefelder Westen.
- Sigg-Bike weiter fördern: Das erfolgreiche Leihrad Sigg-Bike wird fortgeführt.

Fußverkehr – Sicher und komfortabel unterwegs

Zu Fuß gehen ist die natürlichste und umweltfreundlichste Form der Fortbewegung. Damit sich alle – ob Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Mobilitätseinschränkungen – sicher und bequem durch die Stadt bewegen können, braucht es eine verlässliche Infrastruktur und mehr Aufenthaltsqualität. Wir wollen:

- Mindestbreiten für Gehwege sichern: Die gesetzlich vorgegebenen Breiten müssen konsequent durchgesetzt werden, um allen Menschen – auch mit Kinderwagen, Rollatoren oder Rollstühlen – ausreichend Platz zu geben.
- Barrierefreiheit überall umsetzen: Alle Haltestellen müssen barrierefrei erreichbar sein, einschließlich der Wege dorthin.
- Durchgängige und schnelle Fußwege ermöglichen: Fußwege dürfen nicht durch parkende Autos oder Mülltonnen blockiert werden. Das Wegerecht muss besser gesichert und durchgesetzt werden.
- Mehr Aufenthaltsqualität: Sitzbänke, Grünflächen und öffentliche Toiletten sind zentrale Elemente, die das Zu-Fuß-Gehen attraktiver machen.
- Verkehrsberuhigte Bereiche ausweiten: In Wohnquartieren soll Tempo 30 flächendeckend umgesetzt werden. An Durchgangsstraßen wollen wir dies im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten durchsetzen.
- Sichere Querungen und Ampelschaltungen optimieren: Fußgängerüberwege müssen sicher sein und Ampelschaltungen so angepasst werden, dass Fußgänger*innen nicht unnötig lange warten.
- Sichere Schulwege: Schulwege sollen die sichersten Wege der Stadt werden – mit besseren Überwegen, Zebrastreifen, Ampelschaltungen und Verkehrsberuhigung. Gleichzeitig werden Elterntaxis reduziert, indem Hol- und Bringzonen außerhalb der Schulbereiche eingerichtet werden. Wir prüfen außerdem die Einrichtung von Schulstraßen, damit zu Schulbeginn und -ende keine Autos vor den Schulen fahren dürfen.

Motorisierter Individualverkehr – Stadt- und menschengerecht gestalten

Auch wer auf das Auto angewiesen ist, soll sich sicher und effizient fortbewegen können. Unser Ziel ist es, den Autoverkehr so zu gestalten, dass er sich nahtlos in eine nachhaltige, flächengerechte Mobilitätsplanung einfügt. Wir streben eine Balance an zwischen den Bedürfnissen von Autofahrer*innen und den Anforderungen an eine lebenswerte Stadt.

- Flächengerechte Verkehrsplanung: Öffentlicher Raum ist begrenzt – wir setzen uns für eine gerechte Verteilung zwischen den verschiedenen Verkehrsarten ein.
- Reduzierung des Durchgangsverkehrs: Der motorisierte Verkehr soll aus sensiblen Bereichen herausgehalten werden.
- Parkraumbewirtschaftung verbessern: Nach der Erhöhung der allgemeinen Parkgebühren werden wir auch zeitgemäße Gebühren für Anwohnende einführen, um den Parkdruck in Wohnquartieren zu reduzieren. Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung fließen zusätzlich zur allgemeinen Verkehrsfinanzierung in die Verbesserung des Verkehrsnetzes.

- Ambulante Dienste wollen wir durch Ausweisung entsprechender Parkräume unterstützen.
- Tempo 30 ausweiten: Neben den positiven Effekten für Lärm- und Unfallschutz erhöht eine flächendeckende Temporeduzierung auch die Lebensqualität in Wohngebieten.
- Multimodalität fördern: Wer immer oder gelegentlich auf das Auto verzichten möchte, braucht Alternativen. Carsharing-Angebote, Park+Ride-Optionen und eine starke Anbindung an den ÖPNV sind hier entscheidend.
- Lieferverkehr klimafreundlich gestalten: Das Mikro-Depot am Hauptbahnhof wird ausgebaut und weitere Depots werden geschaffen, um den Lieferverkehr auf der letzten Meile klimaneutral über Lastenräder und Elektrotransporter abzuwickeln. Gleichzeitig sollen Lieferzonen eingerichtet werden, um Halten in zweiter Reihe zu vermeiden.
- Parkende Autos aus dem Straßenraum holen: Unsere Vision ist eine Stadt, in der der Straßenraum den Menschen gehört – für Fußwege, Radwege, Grünflächen und Spielräume statt für abgestellte Autos. Durch konsequente Parkraumbewirtschaftung, Quartiersgaragen und alternative Mobilitätsangebote wollen wir erreichen, dass langfristig weniger Fahrzeuge im öffentlichen Raum stehen.
- Anknüpfend an die Verkehrskonzepte „Bielefelder Westen“ und „fünfter Kanton“ wollen wir weitere Quartiere durch nachhaltige Verkehrskonzepte lebenswert gestalten.

Stadtbahn: Barrierefrei, modern und ausgebaut

Die Stadtbahn ist das Rückgrat eines attraktiven öffentlichen Nahverkehrs in Bielefeld. Mit dem Bau der Hochbahnsteige und der Ertüchtigung für den Einsatz der modernen VAMOS-Wagen haben wir die Grundlagen für eine moderne und barrierefreie Infrastruktur gelegt. Jetzt geht es darum, diesen Weg konsequent weiterzugehen:

- Netzerweiterung: Ein attraktives Stadtbahnnetz ist entscheidend, um Menschen zum Umsteigen auf den Umweltverbund zu motivieren. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, die Verlängerungen nach Sennestadt (Linie 1) und Hillegossen (Linie 2) noch in diesem Jahrzehnt zu realisieren. Auch für den Ausbau in Richtung Theesen/Jöllenbeck werden wir eine Machbarkeitsstudie voranbringen.
- Barrierefreiheit bis 2027: Alle Stadtbahnstationen sollen bis 2027 barrierefrei sein. Die noch ausstehenden Hochbahnsteige an der Jöllenbecker und Detmolder Straße haben für uns höchste Priorität.
- Modernisierung: Mit der Ertüchtigung der weiteren oberirdischen Stadtbahnstrecken wird Platz für die modernen VAMOS-Stadtbahnwagen geschaffen. Gleichzeitig profitieren Fußgänger*innen und wir schaffen zusätzlich Straßengrün.

- Entkriminalisierung: Fahren ohne Fahrschein darf nicht länger in den Knast führen. Wir wollen die moBiel GmbH als städtische Tochter anweisen, keine Strafverfahren nach § 265a Strafgesetzbuch mehr zu stellen.

Regionalen Schienenverkehr weiter ausbauen

Auch im regionalen Schienenverkehr wollen wir neue Maßstäbe setzen und uns für eine S-Bahn OWL einsetzen. Mit einem attraktiven und umweltfreundlichen Angebot stärken wir die Verbindung zwischen Bielefeld und dem Umland und begrenzen den Autostau.

- Emissionsfreie Züge: Auf Strecken wie dem Haller Willem, der Sennebahn, dem Lipperländer und dem Leineweber wollen wir Dieseltriebwagen durch mit Ökostrom betriebene Akku-Züge (BEMU) ersetzen. Diese sind emissionsfrei, schneller und leiser – ein Gewinn für Fahrgäste, Anwohner*innen und Umwelt.
- Taktverdichtung: Wir setzen uns dafür ein, dass tagsüber auf allen regionalen Strecken ein 30-Minuten-Takt eingeführt wird. Um dies zu ermöglichen, wollen wir Engpässe (z. B. Kreuzungsstellen, Kapazitäten im Hauptbahnhof) abbauen und die Finanzierung im Verkehrsverbund vorantreiben.
- Barrierefreiheit: Der barrierefreie Ausbau der Haltepunkte Bielefeld-Ost und Bielefeld-Brake hat für uns Priorität.
- Zusätzliche Bahnhalte: Neben der Reaktivierung des Bahnhaltes Ummeln an der Fernbahn Hamm-Hannover prüfen wir die Errichtung weiterer Bahnhalte.
- Ausbau des regionalen Bahnnetzes: Mobilitätswende und ÖPNV-Ausbau erfordern auch Ausbaumaßnahmen des gesamten Bahnnetzes. Wir setzen uns dafür ein, dass die Fernbahntrassen (ICE, IC und Güterverkehr) mindestens viergleisig ausgebaut werden, die Resilienz des Fernbahnnetzes durch Ausbau von Entlastungsstrecken wie der Weserbahn (Löhne-Elze) verbessert und das Netz der TWE (Teutoburger Wald-Eisenbahn) für den Personenverkehr reaktiviert wird.

Nicht überall ist eine Schienenverbindung realisierbar. Deshalb wollen wir ergänzende Angebote schaffen, die den ÖPNV für alle attraktiv machen:

- Schnellbuslinien: Nach dem Vorbild der Schnellbuslinie Spenge-Enger-Bielefeld werden wir weitere Schnellbusverbindungen fördern, die Stadtteile und Umland effizient anbinden.
- Park+Ride: Um die Innenstadt vom Autoverkehr zu entlasten, setzen wir auf den Ausbau von regionalen P+R-Anlagen, insbesondere an den Haltepunkten der S-Bahn OWL.

4. SCHULE

Bielefeld hat eine vielfältige Schul- und Bildungslandschaft. Es gibt viele Wege zum Schulabschluss für Kinder mit ihren Stärken und Interessen. Grüne Schulpolitik zielt auf gute Bedingungen in allen Schulen. Wir finden uns nicht damit ab, dass bei vielen Kindern schon mit der Geburt der Lebensweg vorbestimmt ist. Für uns gilt: Wir lassen kein Kind zurück.

Jedes Kind soll gute, liebevolle und individuelle Bildung erfahren. Inklusiv und chancengerecht. In der Kita, der Schule, der beruflichen und hochschulischen Bildung. Dabei geht es uns nicht nur ums Lernen. Kultur, Sport, Begegnung, Freundschaft, Geborgenheit, Auseinandersetzung – all dies gehört für uns zu Schule und Kita. Und in diesem Sinne gestalten wir die Bielefelder Bildungslandschaft.

Chancen eröffnen

Die Herausforderungen der Schulen sind standortbezogen sehr unterschiedlich. Daher werden wir das Prinzip „Ungleiches ungleich behandeln“ weiter ausbauen. Das bedeutet: Wir stärken die Schulen mit besonders großen Herausforderungen und schaffen so mehr Bildungsgerechtigkeit.

- Diese unterschiedlichen Herausforderungen wollen wir durch einen sensiblen Umgang mit den Schuleinzugsbereichen von Grundschulen besser verteilen. Gerade bei Schulneugründungen oder Schulumzügen spielen soziale Faktoren eine größere Rolle beim Zuschnitt der Einzugsbereiche.
- Wir sind davon überzeugt, dass alle Bielefelder Schulen ihre Arbeit daran ausrichten, alle ihre Schüler*innen bestmöglich zu fordern und zu fördern. Die Grünen setzen sich dafür ein, dass die Stadt als Schulträger alle Schulen gut ausstattet und in ihrer Arbeit unterstützt.
- Gesamt- und Sekundarschulen bieten im Unterschied zu Realschulen und Gymnasien ihren Schüler*innen alle Bildungsabschlüsse an und halten diese bis zum Ende der Sekundarstufe 1 offen. Sie sind in besonderer Weise pädagogisch gefordert, weil sie auch viele Schüler*innen mit besonderen Förderbedarfen und Schüler*innen, die im gegliederten Schulsystem scheitern, zu integrieren haben. Um diese Aufgabe gut zu erfüllen, sind sie multiprofessionell und als gebundene Ganztagschulen organisiert. Jahr für Jahr verlassen viele Schüler*innen die integrierten Schulen mit Schulabschlüssen, die über den Schulformempfehlungen der Grundschule liegen. Diese Erfolgsgeschichten werden zu wenig wahrgenommen und wertgeschätzt. Das wollen

wir ändern. Wir sind davon überzeugt: Erfolgreiche Arbeit in den integrierten Schulformen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt und erhöht die Bildungschance von vielen Kindern und Jugendlichen.

- Schulen sollen dazu befähigt werden, Schüler*innen so zu fordern und zu fördern, dass sie ihre Abschlüsse in dem System erlangen, dem sie vertrauen und in dem sie sich wohlfühlen. Dazu soll gemeinsam mit Schulen und Eltern auch die rechtliche Möglichkeit genutzt werden, die das NRW-Schulgesetz mit Hauptschulbildungsgängen an Realschulen eröffnet.
- Wir unterstützen alle Initiativen für eine gute Qualität in einem inklusiven Schulsystem. Nicht die Schüler*innen mit Förderbedarfen müssen sich an das allgemeine Schulsystem anpassen, sondern das Schulsystem muss so weiterentwickelt werden, dass Inklusion gelingen kann. Es gibt sowohl im städtischen System als auch im LWL, in den von Bodelschwinghschen Anstalten, den Hochschulen, den freien Träger und den Elterninitiativen viel Expertise, die genutzt werden kann, um Inklusion in allgemeinen Schulen besser zu machen und außerdem ein differenziertes Förderschulsystem bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Wir setzen uns dafür ein, dass die förderpädagogische therapeutische und familienunterstützende Qualität an allgemeinen Schulen ebenso gut ist wie an Förderschulen. Nur dann ist eine freie Entscheidung der Eltern bezüglich des Förderortes möglich.
- Wir setzen uns für die weitere Verzahnung von Schule, Schulsozialarbeit und OGS (Offene Ganztagsschule) ein. Denn ganztägige Förderung in einem so rhythmisierten Schulalltag kann dazu beitragen, herkunftsbedingte Benachteiligungen zu überwinden.
- Wir sichern und verbessern die Qualität der OGS. Das gelingt, wenn ein gemeinsames Leitbild mit allen Beteiligten entwickelt wird. Dabei unterstützt die Stadt mit Moderationsangeboten.
- OGS-Träger sind für die Fort- und Weiterbildung ihrer multiprofessionellen Teams verantwortlich. Hierbei wollen wir sie insbesondere in den Bereichen Sprachbildung und Demokratieerziehung unterstützen. Die OGS wird als Ort der Partizipation von Eltern und Kindern gestärkt.
- Wir wollen die Arbeit des Qualitätszirkels OGS transparenter gestalten und die dort entwickelten Verbesserungsideen nutzen.
- Eine ausgewogene und auskömmliche Ernährung ist Grundlage für Lernerfolg. Die Gesamtschule Quelle zeigt, wie es geht mit guter Mittagsverpflegung. Gemeinsam mit Schulen wollen wir von guten Erfahrungen lernen und frisches regionales Essen an Schulen fördern.

Schullandschaft entwickeln

Die Schullandschaft in Bielefeld steht vor großen Herausforderungen, die wir weiter im Sinne der Familien gestalten wollen.

- Der geplante Bildungscampus auf dem Seidensticker-Gelände bringt Innovationen in die Bielefelder Schullandschaft. Der Bildungscampus funktioniert als Dreiklang zwischen Sekundarschule, Gymnasium und Bielefelder Beratungs- und Unterstützungszentrum (BieBUZ). Um diesen Dreiklang zu schaffen, begleiten und unterstützen wir die Elternbefragung zur Gründung einer weiteren Sekundarschule auf dem Bielefelder Bildungscampus.
- Neben den Übergängen von der Primar- zur Sekundarstufe nehmen wir die Schulwechsel nach der Erprobungsstufe in den Blick und erarbeiten Lösungen für besonders geforderte Schulen.
- Wir fördern kontinuierliche Schulentwicklung und Profilentwicklung in allen städtischen Schulen.

Nachhaltig bilden

Die Zukunft verlangt eine Bildung für nachhaltige Entwicklung, die den Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Jede und jeder Einzelne soll verstehen, wie sich sein und ihr Handeln auf die Welt auswirkt. Wir wollen Kinder und Jugendliche in ihrem Umweltbewusstsein und ihrer Mitbestimmung stärken. Ihre Stimme findet Gehör, sie sollen von klein auf Demokratie als schützenswertes Gut erleben.

- Wir fördern und unterstützen Schulen auf dem Weg zur gelebten Umwelt- und Klimaschutzbildung. Wir sorgen für Anreize zum Mülltrennen und Stromsparen und beteiligen Schulen an den von ihnen erzielten Einsparungen.
- Wir führen einen Nachhaltigkeitspreis für Schulen ein.
- Auf dem Weg zur CO₂-freien Schule wollen wir z. B. den Fördervereinen ermöglichen, eigene Solaranlagen auf dem Gelände als genossenschaftliche Anlagen zu betreiben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Schulen intensiver beraten werden, um EU-Förderprogramme zur Nachhaltigkeit zu nutzen.
- Wir wollen das Gärtnern an Schulen fördern. Dazu fördern wir Kooperationen mit Umweltverbänden und dem Umweltbetrieb.
- Wir fördern die Zusammenarbeit mit freien Anbietern zur Naturpädagogik und Umweltbildung (z. B. im Schelphof).

Mit Eltern und Schüler*innen Schule gestalten

Die sechs Familiengrundschulzentren haben sich bewährt. Sie laden die ganze Familie in die Schule ein – auch Eltern. Sie sollen mit Informationen und Beratung empowert werden.

- Wir stärken das Angebot der Familiengrundschulzentren und verbessern die Zusammenarbeit mit bestehenden Familienzentren.
- Starke Eltern – Starke Schüler*innen. Wir fördern Elternarbeit und schaffen Räume zur Beteiligung.
- In den Elternhäusern von Bielefelder Schüler*innen werden viele Sprachen gesprochen. Vielsprachigkeit ist ein kultureller Wert, der auch in Bielefelder Schulen gefördert wird. Die Vertrautheit mit der deutschen Sprache ist Voraussetzung für gesellschaftliche Integration und Teilhabe. Die Souveränität im Umgang mit Deutsch als Bildungssprache ist Voraussetzung für den individuellen Bildungserfolg. Eltern mit anderer Muttersprache können wirksam zum Bildungserfolg ihrer Kinder beitragen. Deshalb wollen wir Eltern, denen Deutschkenntnisse fehlen, Kurse mit gleichzeitiger Kinderbetreuung anbieten.
- Wir weiten mehrsprachige Informationen für Eltern aus und setzen uns für die gezielte Anwerbung von mehrsprachigen Mitarbeitenden für OGS und Schulsozialarbeit ein.
- Engagierte Eltern sollen ausgebildet und befähigt werden, andere Eltern anzusprechen und als Multiplikatoren in Elternfragen zu fungieren.
- Schüler*innenvertretungen brauchen Räume – das neue Raumprogramm sieht Räume für die SV vor. Bis zur flächendeckenden Umsetzung wird es noch dauern. Kurzfristige Lösungen sollten aber an allen Schulen gefunden werden.
- Wir fördern Projekte zur Demokratiebildung für Schüler*innen und fördern Mitbestimmung an Schulen und den Austausch zwischen Kommunalpolitik und SVen.

Berufskollegs in den Blick

Wir wollen dafür sorgen, dass die Berufskollegs als wichtiger Bestandteil der Bielefelder Bildungslandschaft stärker ins öffentliche Bewusstsein kommen. Daher unterstützen wir die Image- und Informationskampagne der Berufskollegs. Die Zusammenarbeit mit Bildungsberatung und Talentscouts soll ausgebaut werden.

- Wir befürworten und fördern die Bildung zweier Campi für die Bielefelder Berufskollegs und erhöhen somit die Sichtbarkeit dieses größten Bielefelder Bildungssystems.
- Wir wollen mehr Menschen ermutigen, die vielfältigen Möglichkeiten der Berufskollegs zu nutzen.
- Dazu prüfen wir, wie Möglichkeiten zur Kinderbetreuung – gegebenenfalls durch

eigene oder angeschlossene Kitas mit einer Abendbetreuung – ausgebaut werden können.

Digitalisierung

Digitale Bildung ist notwendig zum mündigen Umgang mit digitalen Technologien.

- Wir evaluieren die Arbeit zwischen Schulen und IT-Manager*innen und steuern bei Bedarf nach.
- Wir begleiten die Eins-zu-eins-Ausstattung von Schulen mit digitalen Endgeräten, soweit dieses jeweils als sinnvoll erachtet wird.

Schulleben mit Vielfalt

Bielefeld ist eine Stadt der Vielfalt: Hier leben Menschen aus mehr als 150 Ländern, fast 40 % der Bielefelder*innen haben eine Zuwanderungsgeschichte, viele von ihnen sind hier geboren und aufgewachsen. Leider werden sie nicht selten diskriminiert, ihre Entwicklungsmöglichkeiten und individuellen Fähigkeiten nicht hinreichend unterstützt. Nach wie vor werden Kinder aufgrund ihrer vermeintlichen kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit, ihrer Herkunft oder ihres Aussehens rassistisch diskriminiert. Schulen haben hier eine zentrale Funktion im Kampf gegen Rassismus und für die Demokratiebildung.

- Wir setzen uns für Projekte ein, die eine „Vorurteilsfreie Schule“ fördern.
- Schulen sind ein Schutzraum für LSBTIQ*. Wir stehen für die Akzeptanz und den Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Das bedeutet, auch im Raum der Schule offen zu sein für die gelebte Vielfalt, bei Schüler*innen, Pädagog*innen und Eltern.
- Wir fördern Fortbildungen und berücksichtigen Bedarfe bei Baumaßnahmen mit.
- Demokratie wird nicht nur im Fach Politik gelehrt, sondern soll in der Schule aktiv erlebbar sein. Wir fördern daher Projekte, die Kinder und Jugendliche an das demokratische Miteinander heranführen.

Schulen im Quartier

Schulen sind keine abgeschlossenen Bildungsinstitutionen, sondern Begegnungsorte im Quartier. Die Flächen sollen auch außerhalb der Schulzeiten für Aktivitäten zur Verfügung stehen.

Schulweg

- Wir etablieren einen Bielefeld-weiten Aktionstag „Zu Fuß zur Schule“.
- Wir setzen uns für die Schaffung von Schulstraßen an möglichst vielen Schulen in Bielefeld ein und bauen das Konzept der Elternhaltestellen aus. Informationen über einen sicheren Schulweg und über Elternhaltestellen an den betreffenden Schulstandorten sollen Eltern direkt bei Anmeldung zur Schule zur Verfügung gestellt werden.
- Wir erarbeiten ein Konzept, wie wir gemeinsam mit Schulen den Straßenraum unmittelbar vor der Schule gestalten können. So machen wir Schulen sichtbarer im Straßenverkehr.
- Wir bringen Schulwegpläne ins digitale Zeitalter und wollen Möglichkeiten zur Gefahrenbeseitigung auf Schulwegen durch ein Meldesystem erhöhen.
- Wir schaffen sichere Fahrradabstellanlagen an allen Schulen.

5. JUGEND, ALTER, SOZIALES UND GESUNDHEIT

In Bielefeld arbeiten viele Menschen daran, dass es anderen Menschen besser geht. Die enge Kooperation zwischen den sozialen Trägern, der Stadt und der Zivilgesellschaft hilft dabei in Zeiten zunehmender sozialer Herausforderungen und knapper Kassen, die soziale Teilhabe und den Zusammenhalt zu stärken. Dafür bilden die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen (LuF) zwischen den freien Trägern der Wohlfahrtspflege (AGW), dem Bielefelder Jugendring und der Stadt Bielefeld die Grundlage für das soziale Netz in unserer Stadt, das wir stetig bedarfsorientiert und zielgenau weiterentwickeln wollen. Dabei wollen wir die Quartiere zu sicheren, inklusiven und an den Bedarfen orientierten Lebensräumen weiterentwickeln. Dazu gehört für uns, für bezahlbaren Wohnraum zu sorgen sowie generationsübergreifendes Wohnen und verschiedene Wohnformen zu stärken.

Kinder-, Jugend- und familienfreundliche Stadt

Kinder und Jugendliche sind Expert*innen für ihre Bedürfnisse. Dafür haben wir zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen und entwickeln neue. Wir begrüßen den Kinder- und Jugendrat und werden seine Entscheidungen in den politischen Gremien berücksichtigen und unterstützen Ideen zur Weiterentwicklung und Ausstattung. Ebenso binden wir Kinder und Jugendliche in die Entwicklung von Jugendtreffs, Spielplätzen, Ferienspielen und Schulhöfen intensiv ein. Wir machen Kinder und Jugendliche stark und wollen sie nach allen Möglichkeiten zur Teilhabe ermächtigen. Dafür bieten wir ihnen altersgerechte und quartiersnahe Räume und Angebote (OKJA), wo sie ernst genommen werden und sich entwickeln dürfen.

Familien sollen sich in Bielefeld wohlfühlen und die Unterstützung bekommen (z. B. Frühe Hilfen, Erziehungsberatung, Familienzentren etc.), die sie für die Entwicklung ihrer Familie benötigen. Allen Familien sollen zuverlässig Kitaplätze zur Verfügung stehen.

- Wir stellen den hochwertigen und bedarfsgerechten Ausbau der Betreuungsplätze in Kitas und Kindertagespflege in Bielefeld sicher.
- Wir streben weitere Reduzierungen der Elternbeiträge für Familien mit geringem Einkommen an und wollen die Einkommensgrenzen insgesamt jährlich anpassen.
- Wir stärken die Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit der freien Träger und entwickeln sie bedarfsgerecht und inklusiv weiter.
- Wir setzen in jedem Stadtbezirk inklusive Spielflächen und barrierefreie Spielplätze um.
- Wir schaffen und stärken naturnahe Erfahrungs- und Erlebnisräume und bauen bestehende naturpädagogische Angebote aus.

- Wir wollen ein Modellprojekt „GRÜNE OASE“ in jedem Bezirk: Kitas und Schüler*innen gestalten gemeinsam Flächen zu städtischen Kleingärten um. Das macht Möglichkeiten der demokratischen Mitgestaltung erfahrbar.
- Wir streben weitere kostenfreie und vergünstigte Angebote an Kulturorten und Schwimmbädern für Kinder und Jugendliche (Bielefeld-Pass-Berechtigte) an.
- Betreten erlaubt: Wir unterstützen die Nutzung von Schulhöfen für Freizeitangebote und fördern weitere konsumfreie Treffpunkte für Jugendliche.
- Wir fördern interkulturelle und diversitätssensible Dialog- und Bildungsmöglichkeiten wie z. B. Walk in my shoes oder Schlau e.V.

Zusammen stark sein – Miteinander leben

In Bielefeld wird Vielfalt und Zusammenhalt gelebt – privat, politisch, ehrenamtlich und beruflich. Dieses Engagement wollen wir ausbauen. Von Integration, politischer Beteiligung, Zusammenarbeit und Begegnung profitieren wir alle. Im Gegensatz dazu lösen Hass, Menschenfeindlichkeit und Fehlinformationen keine Probleme, sondern zerstören das Zusammenleben. Wir schließen deshalb jegliche Zusammenarbeit mit rechts-extremen politischen Organisationen und Parteien aus und setzen uns weiterhin für Gleichberechtigung, Teilhabe und gleiche Chancen ein. Dabei sind Migrant*innenselbstorganisationen (MSO), der Integrationsrat (künftig: Ausschuss für Chancengerechtigkeit) und das Kommunale Integrationszentrum wichtige Partner*innen, um die Lebenswirklichkeit für uns alle jeden Tag besser zu machen. Wir arbeiten mit viel Kraft an einem guten Zusammenleben aller:

- Wir stärken das Ehrenamt, unter anderem durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit.
- Wir brauchen für alle Bielefelder*innen weiterhin einfache Möglichkeiten wie den Mängelmelder, um Anliegen, Kritik und Wünsche mitzuteilen.
- Projekte wie Stadtteilmütter, Stadtteilküchen, interkulturelle Gärten liegen uns am Herzen und sollen gestärkt werden.
- Programme zur Sprachentwicklung bauen wir gezielt aus: Sprachförderung sehen wir als Schlüssel zur Teilhabe an.
- Wir sorgen dafür, dass die behördlichen Barrieren weiter reduziert werden und Dokumente digital, mehrsprachig und in leichter Sprache angeboten werden.
- Wir setzen uns in der nächsten Wahlperiode aktiv gegen die Einführung der Bezahlkarte ein, denn sie ist restriktiv und stigmatisierend.
- Wir wollen das bestehende kommunale Handlungskonzept gegen Rassismus und Rechtsextremismus weiterentwickeln und möglichst viele Handlungsschritte umsetzen.
- Wir setzen uns für unabhängige Beratungsangebote für soziale Leistungen ein, wie z.

B. GAB Bielefeld oder Widerspruch e. V., die eine wichtige Arbeit leisten.

- Die kommunale Erinnerungsarbeit wollen wir weiterentwickeln, unter anderem mit einem digitalen Stadtplan zu Orten der kommunalen Erinnerungskultur.
- Wir unterstützen den Bielefelder Integrationsrat bei der Entwicklung einer Städtepartnerschaft südlich der Sahara gemeinsam mit hiesigen Organisationen wie dem Welthaus Bielefeld e. V., Afrika Wakati e. V. sowie unseren Schulen und Hochschulen.

Gleichstellung

In der Verfassung der Bundesrepublik Deutschland steht die Gleichberechtigung von Frau und Mann als Ziel verankert. In Bielefeld arbeiten Menschen, Organisationen und die Gleichstellungsstelle der Stadt nicht nur an der Erreichung dieses Ziels, sondern auch an der Gleichstellung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen (LSBTIQ*). Diese Arbeit wollen wir weiterhin stärken und nach Möglichkeit weiter ausbauen.

- Queeres Leben in Bielefeld soll weiter sichtbar gemacht werden, z. B. durch die Ausrichtung eines Christopher-Street-Days. Die Koordination und Beratung über die Angebote von LSBTIQ* der Stadt ist dabei wichtig und beizubehalten.
- Wir fördern Gewaltschutz durch Vor-Ort-Angebote wie das Modellprojekt StoP (Stadtteile ohne Partnergewalt).
- Wir verurteilen Gewalt gegen Frauen/Mädchen scharf und setzen uns mit der Gleichstellungsstelle, den Bielefelder Mädchen- und Frauenhäusern und Beratungsstellen für die Umsetzung der Istanbul-Konvention ein. Insbesondere die Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt soll finanziell abgesichert werden.

Gesundheit

Gesundheit ist für viele Menschen ihr höchstes Gut. Neben einer auskömmlichen medizinischen Versorgung sind Prävention, Aufklärung, eine gesunde und sichere Umwelt (s. auch Kapitel Mobilität sowie Klima und Umwelt) und ein gesunder Lebensstil (s. auch Kapitel Sport) wirksame Hebel, um die Menschen in Bielefeld zu schützen und ihnen ein gesundes Leben zu ermöglichen. Unser gestärktes und digitalisiertes Gesundheitsamt übernimmt zentrale Funktionen für unsere Stadt. Mit der medizinischen Fakultät der Universität Bielefeld ist ein wichtiger Kooperationspartner dazugekommen, um mit wissenschaftlicher Expertise den gesundheitlichen Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen und die Ausbildung von ärztlichen Fachkräften für die Region sicherzustellen.

Medizinische Versorgung

- Wir setzen uns dafür ein, dass der Zugang zu Haus- und Kinderärzt*innen sichergestellt wird und sie in ihrer Rolle als erste Anlaufstelle und Überweiser*innen gestärkt werden. Dadurch können lange Wartezeiten im Facharztbereich reduziert werden.
- Gerade nach der Coronapandemie sehen wir einen bedeutenden Anstieg des psychotherapeutischen Bedarfs. Dem müssen wir nachkommen, indem wir uns für eine bessere, vielfältigere und niedrigschwellige Angebotsstruktur einsetzen. Darunter fallen auch gruppentherapeutische und digitale Angebote.
- Wir unterstützen das städtische Klinikum in seiner Entwicklung als Universitätsklinik.
- Wir unterstützen das Aktionsbündnis Pflegegipfel als starkes Netzwerk.
- Wir unterstützen mit dem städtischen Gesundheitsmanagement Projekte zum Aufbau einer quartiersbezogenen Versorgungsstruktur (z. B. medizinische Versorgungszentren) unter Beteiligung von Assistenzberufen und Telemedizin.
- Wir setzen uns dafür ein, dass alle Eltern auf die Unterstützung durch Hebammen und Geburtshelfer vor, während und nach einer Geburt zugreifen können. Für besondere Zielgruppen fördern wir die Unterstützung durch Familienhebammen.

Gesundheitsförderung und Prävention

- In städtischen Einrichtungen (Kitas, Schulen etc.) wollen wir frische und gesunde Ernährung anbieten und nutzen dafür auch die Stadtteilküchen. Das Essen soll dabei möglichst regional und saisonal sein sowie vegane und vegetarische Angebote beinhalten.
- Wir befürworten Aufklärungskampagnen hinsichtlich Impfbedarfen, Vorsorgeuntersuchungen und gesundem Leben.
- Aufklärung zu gesundheitsförderndem Verhalten wollen wir auch in den Schulen weiter verankern, in dem wir die Träger entsprechender Kampagnen mit den Schulen vernetzen.

Sucht und Rausch

Die progressiven und umfangreichen Angebote der Drogenberatung in Bielefeld werden weiterentwickelt und den aktuellen Anforderungen angepasst. Wir begrüßen die 90/10-Regelung für Besucher*innen (90 % Bielefelder*innen und 10 % Nicht-Bielefelder*innen) der Drogenberatung und Ausweitung der Zeiten, wie die Sonntagsöffnungen. Wir setzen uns darüber hinaus für ein Nachtcafé mit Sanitäranlagen ein, um Menschen auch in den Abend- und Nachtstunden einen Aufenthaltsort zu ermöglichen.

Wir setzen uns bei der Landesregierung ein, dass Modellprojekte zum Drug-Checking

in Bielefeld genehmigt werden und im Drogenhilfezentrum angeboten werden können. Wir erweitern die Zielgruppen. Im Bielefelder Nachtleben wollen wir Safer Use etablieren. Wir werden Clubbetreiber*innen unterstützen, Informationen zu Safer Use, Konsum und Clubbing bereitzustellen sowie Peerprojekte, wie Awarenesssteams, einzurichten. Dazu wollen wir mobile Angebote zum Drug-Checking für Feiernde ermöglichen.

- Wir prüfen ein Modellprojekt für den legalen Verkauf von Cannabis an volljährige Personen. Bei der Konzeption wollen wir die Drogenberatung miteinbeziehen.
- Die Teillegalisierung von Cannabis ist ein wichtiger Schritt in Richtung der Entkriminalisierung. Allerdings birgt der Konsum für Menschen in ihrer Entwicklung Risiken, sodass sie gezielt mit Prävention und Beratung adressiert werden sollen.
- Wir prüfen eine Ausweitung des Verkaufsverbots für Lachgas auf ein generelles Verkaufsverbot außerhalb des Fachhandels.
- Wir fördern weiter mobile Angebote an Plätzen, um Menschen mit Suchtproblemen gezielt helfen zu können. Die entsprechende aufsuchende Arbeit auf dem Kesselbrink unterstützen wir ausdrücklich.

Altern in guter Gesellschaft

Unsere Altenpolitik sieht die Zukunft des Lebens im Alter im generationsübergreifenden, nachbarschaftlichen, gemeinschaftlichen Wohnen. Sie fühlt sich dem Grundsatz der Inklusion verpflichtet. Das meint das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen, diverser Zugehörigkeiten und aller Pflege- und Behinderungsgrade in Einrichtungen ihres Quartiers, egal ob sie ambulant, teilstationär oder vollstationär versorgt werden müssen.

Im Zentrum zukünftiger grüner Wohn-, Teilhabe- und Altenpflegepolitik steht die Entwicklung der Quartiere. Das bedeutet:

- Ausbau des Quartiersmanagements in allen Stadtteilen. Aufbau und Förderung des Prinzips der sorgenden Gemeinschaften im Rahmen der Quartiersarbeit sowie der Beratungs- und Begegnungszentren. Einbindung der sorgenden Gemeinschaften in das System der Vergütung von Assistenzen/Alltagsbegleitungen.
- Quartiersplanung mit einem Mix von Eigentums- und Mietwohnungen, frei finanziert und sozial gefördert, bevorzugt in genossenschaftlicher oder städtischer Hand, mit Verbundeinrichtungen für das Wohnen mit Versorgungssicherheit in ambulanter, teilstationärer und vollstationärer Form.
- Ausbau der aufsuchenden und stationären Beratung in allen Stadtteilen und Quartieren. Intensivierung der Beratung zur Grundsicherung im Alter und der Ermittlung von Bedarfen zur pflegerischen und sozialen Versorgung.
- Erhaltung der Mobilität durch Ausweitung des ÖPNV-Angebots, durch ehrenamtliche

Fahrdienste und durch Ausbau des Fußverkehrsnetzes mit Ausruhpunkten wie Bänken (s. auch Kapitel Mobilität).

- Altern als Ressource. Wir wollen die Expertise und Ressourcen von älteren Menschen in den Blick nehmen: Förderung des Engagements z. B. in Kitas, Schulen, Umweltzentren, Mobilitätsprojekten, Peer-to-Peer-Beratung, Digitalisierung, Stadtentwicklung, Klimaschutz, gesundheitliche Prävention.

Öffentlicher Raum und Sicherheit

Bielefeld ist eine wachsende und damit attraktive Stadt. Bielefeld ist zudem weiterhin eine vergleichsweise sichere Großstadt. Unser soziales Netz ist ein wichtiger Baustein für die Sicherheit unserer Stadt. Wir GRÜNEN sehen deshalb Prävention und gute sozialarbeiterische Angebote im Vordergrund neben den sicherheits- und ordnungspolitischen Maßnahmen. Dabei müssen sowohl Attraktivität als auch Sicherheit und Sicherheitsempfinden insbesondere an öffentlichen Plätzen (z. B. Bahnhofsumfeld) verbessert werden:

- Wir evaluieren die bewährte Zusammenarbeit zwischen Polizei, Ordnungsamt, Sozial-Kriminal-Präventivem Rat (SKPR) und entwickeln sie weiter. Wir stärken ihre Präsenz an Orten, an denen sich Bielefelder*innen unsicher fühlen.
- Wir stärken weiter Streetwork und die darum entstandenen Netzwerke in den Quartieren (etwa durch runde Tische aller Interessensgruppen).
- Wir steigern die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum, beispielsweise über offene Veranstaltungen mit der Bereitstellung von Infrastruktur und Veranstaltungsflächen (ein Beispiel sind die Open-Air-Veranstaltungen auf dem Kesselbrink).
- Wir werten Plätze durch Witterungsschutz, abwechslungsreiche Spielgelegenheiten, Trinkwasserbrunnen auf. Hier sollen alle Nutzer*innen der Plätze beteiligt werden.
- Wir wollen mehr öffentliche Toiletten und eine bessere Kennzeichnung für ganz Bielefeld.
- Wir unterstützen Beratungsstellen und Schutzangebote für Betroffene – besonders für Frauen, Kinder und Jugendliche.

6. SPORT

Sport verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und fördert die Gesundheit. Unser Ziel ist es, ein flächendeckendes, barrierefreies und inklusives Sportangebot für alle Altersgruppen und gesellschaftlichen Gruppen zu schaffen. Dabei setzen wir auf die Stärkung des Freizeitsports, die Unterstützung von Vereinen und den Ausbau von Sportstätten.

- Freizeitsport und vereinsunabhängige Angebote ausbauen: Wir werden den vereinsunabhängigen Freizeitsport für Erwachsene stärken und bestehende Projekte wie „Sport im Park“ ausbauen. Ein flächendeckendes Angebot soll den Zugang zu niedrigschwelligen Sportangeboten erleichtern.
- Offene Sportangebote für Kinder und Jugendliche: Wir unterstützen die Initiative „Open Sunday“ und setzen uns dafür ein, dass es in allen Stadtteilen ein wöchentliches offenes Sportangebot für Kinder gibt. Wir setzen uns für mehr Schwimmkurse für Vorschulkinder und gesicherten Schwimmunterricht für alle Grundschul Kinder ein.
- Vernetzung von Kita, Schule und Sportvereinen: Um Kinder frühzeitig für Bewegung zu begeistern und ihnen den Zugang zu Sportangeboten zu erleichtern, werden wir die Zusammenarbeit zwischen Kitas, Schulen und Sportvereinen gezielt fördern.
- Mehr Diversität und Gleichberechtigung im Sport: Wir setzen uns für eine stärkere Förderung von FINTA*-Personen als Trainer*innen, Gruppenleiter*innen und in Vereinsvorständen ein. Zudem unterstützen wir Initiativen, die Vielfalt und Diversität in Sportvereinen stärken, um das gesellschaftliche Miteinander zu verbessern.
- Neue Sportstätten für eine aktive Stadt: Wir machen uns stark für die Schaffung neuer Sportstätten wie Beachvolleyballfelder, 3x3-Basketballplätze und weitere niedrigschwellige Sportangebote. Diese sollen in allen Stadtteilen zur Verfügung stehen.
- Zugang zu städtischen Sportstätten erleichtern: Städtische Sportstätten sollen verstärkt für selbst organisierten Sport sowie für Vereine geöffnet werden. Wir setzen uns dafür ein, dass Bürger*innen Sportstätten unkompliziert und kostenlos nutzen können.
- Nachhaltige und inklusive Sportstätten: Wir unterstützen Vereine aktiv bei der nachhaltigen, barrierefreien und inklusiven Gestaltung und Sanierung von Sportstätten. Unser Ziel ist es, Sportangebote für alle zugänglich zu machen und gleichzeitig umweltfreundliche Maßnahmen zu fördern.

7. KULTUR

Bielefeld bietet seinen Bürger*innen eine vielfältige Kulturszene mit breiten Möglichkeiten zur Teilhabe. Dies verdanken wir vor allem dem Engagement von Kulturschaffenden in Vereinen, Initiativen und städtischen Kultureinrichtungen, wie dem Theater, der Musik- und Kunstschule, der Volkshochschule oder den Stadtbibliotheken. Wir stehen zur Vielfalt der Bielefelder Kultur, die zur Lebensqualität und Attraktivität unserer Stadt beiträgt. Das hochwertige Angebot sichern wir durch flexible Förderungen. Kultur- wie auch Bildungsangebote sollen für alle Bielefelder*innen zugänglich, bezahlbar und attraktiv sein.

Kultur für alle: Zugang und Teilhabe sichern

- Kultur sollen sich alle Bielefelder*innen leisten können. Den freien Eintritt für unter 18-Jährige in städtischen Einrichtungen sowie Vergünstigungen für junge Theaterbesucher*innen oder Bielefeld-Pass-Inhaber*innen wollen wir erhalten und möglichst ausbauen. Diese Angebote wollen wir bekannter machen.
- **Kulturelle Angebote in den Stadtteilen ausbauen**
Wir wollen sicherstellen, dass alle Menschen in Bielefeld an Kultur in ihrer Nähe teilhaben können. Deshalb fördern wir Stadtteilfeste mit ihrem großen ehrenamtlichen Engagement genauso wie dezentrale Veranstaltungen wie die RadKulTour. Kultur soll dorthin gehen, wo die Menschen sind. Auch die Musik- und Kunstschule soll stärker in die Bezirke und Schulen gehen.
- **Zielgerichtete Stadtteilkulturarbeit**
Aufsuchende Kulturarbeit soll mehr Mittel erhalten, um Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder sozialen Barrieren besser zu erreichen.
- **Kreative Teilhabe stärken**
Neben dem passiven Erleben von Kultur wollen wir Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung ausbauen. Gemeinschaftsateliers, offene Werkstätten und künstlerische Workshops sollen es allen Bielefelder*innen ermöglichen, selbst kreativ zu werden.
- **Erinnerungskultur lebendig halten**
Projekte und Institutionen, die unser gemeinsames kulturelles Erbe pflegen, benötigen weiterhin verlässliche Unterstützung. Dazu gehört das Engagement für Stolpersteine genauso wie Bielefelds Beteiligung beim Aufbau und Betrieb der Stalag-Gedenkstätte von nationaler Bedeutung in Schloß Holte-Stukenbrock.
- **Interkulturelle Öffnung**
In Bielefeld leben viele Menschen mit internationaler Zuwanderungsgeschichte. Wir setzen uns dafür ein, dass interkulturelle und subkulturelle Projekte gestärkt werden.

Städtische Einrichtungen sind besonders gefordert, mit gutem Beispiel voranzugehen. Zudem soll die Stadt ihre Räume und Infrastruktur verstärkt für künstlerische Gruppen öffnen, die traditionell weniger sichtbar sind. Den Carnival der Kulturen, als ein über die Grenzen Bielefelds hinausragendes interkulturelles Event, wollen wir absichern. Hier arbeiten viele Menschen verschiedener Herkunft ehrenamtlich zusammen.

Künstler*innen und Kulturschaffende fördern

- **Kulturentwicklungsplan konsequent umsetzen**

Der vom Kulturamt und den Kulturschaffenden erarbeitete Kulturentwicklungsplan ist für uns handlungsleitend. Diese Zusammenarbeit soll fortgesetzt und intensiviert werden. Regelmäßige Dialogformate und transparente Entscheidungsprozesse schaffen Planungssicherheit für alle Beteiligten.

- **Transparente, faire und nachhaltige Förderstrukturen**

Städtische Förderkriterien sollen leicht verständlich sein, regelmäßig kommuniziert und langfristig verlässlich bleiben.

- **Bürokratie abbauen**

Den administrativen Aufwand für Anträge, Abrechnungen und Genehmigungen wollen wir minimieren. Klar definierte, vereinfachte Formulare und kompetente Ansprechpartner*innen im Kulturamt sparen Zeit und Aufwand.

- **Clubkultur und Subkultur stärken**

Bielefelds Clubszenen ist ein wichtiger Teil des kulturellen Lebens. Wir setzen uns für den Bestand und die Weiterentwicklung von Clubs, gemeinnützigen Vereinen und subkulturellen Projekten ein, um Vielfalt und Austausch zu erhalten.

- Es reicht nicht, dass die Stadt Bielefeld Künstler*innen eine Möglichkeit zur Ausstellung ihrer Werke gibt, es muss auch eine angemessene Bezahlung der Künstler*innen in Anlehnung an den „Leitfaden Honorare“ des Berufsverbandes Bildender Künstler*innen (BBK) sichergestellt werden.

Infrastruktur ausbauen und nachhaltig gestalten

- **Kulturelle Produktionsorte sichern und erweitern**

Initiativen wie das Kulturhaus Ostblock oder Artists Unlimited sind Vorreiter der kulturellen Szene. Wir unterstützen solche Zentren künstlerischer Entwicklungspotenziale und fordern, sie mit langfristigen Finanzierungskonzepten abzusichern.

- **Arbeitsräume, Residenzprogramme und Präsentationsorte sichern**

Bielefeld braucht mehr Ateliers, Proberäume und Ausstellungsmöglichkeiten. Be-

stehende Strukturen sollen längerfristig gesichert, neue Orte für künstlerische Arbeit erschlossen und Residenzprogramme ausgebaut werden.

- **Zentrale und barrierefreie Kommunikation**

Die digitalisierten Angebote des Kulturamtes wie Informationen über Förderungen, Anträge oder der Raumfinder sollen verbessert und ausgeweitet werden.

- **Zukunftssichere Entwicklung der kommunalen Kulturbetriebe**

Wir fordern klare Ziele und regelmäßige Evaluationen in den städtischen Kultureinrichtungen wie dem Historischen Museum oder dem Museum Huelsmann. Leitungspositionen sollen zum Ende jeder Vertragsphase neu ausgeschrieben werden.

- Wie stehen zum geplanten Umzug und der Erweiterung des Naturkundemuseums im Ravensberger Park. Dieser soll, wie in Machbarkeitsstudien und Bürger*innen-beteiligungen angedacht, zu einem Kulturort mit dem Lernort Volkshochschule, den Museen, Kino und Veranstaltungsflächen weiterentwickelt werden.
- Die Sanierung der Kunsthalle ist auf einem guten Weg. Die Entwicklung werden wir begleiten und unterstützen.

Bildung und Vermittlung

- **Uns ist kulturelle Bildung wichtig.** Sie stärkt die Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln, andere zu verstehen und Probleme gemeinsam zu lösen. Von der frühkindlichen Erziehung über schulische Angebote bis hin zu Programmen für Erwachsene und Senior*innen: Wir wollen kulturelle Bildung als festen Bestandteil des Alltagslebens verankern.
- **Lebenslanges Lernen** führt Menschen zusammen und erhält unsere Stadtgesellschaft lebendig. Bestehende Angebote sollen gesichert und ausgebaut werden – nicht nur an der Volkshochschule oder an der Musik- und Kunstschule. Menschen mit wenig Einkommen sollen sich Bildung leisten können. Daher wollen wir die Regeln für Ermäßigungen von Angeboten der Volkshochschule zum einen bekannter machen und zum anderen überarbeiten. Bisher sind noch viele Einkommensschwache von Ermäßigungen ausgeschlossen – und damit oft von Teilhabe an Bildung. Auch freie Anbieter*innen sollen ermutigt werden, entsprechende Angebote zu entwickeln.
- Städtische Kulturbetriebe wie das Theater und Museen sind gefordert, sich weiter zu öffnen und als Dritte Orte Begegnungen aller Menschen zu ermöglichen – egal welcher sozialen oder kulturellen Herkunft. Wir sehen hier besonderes Potenzial in den Stadt(teil)bibliotheken mit ihren neueren Angeboten, Lesungen und Veranstaltungen. Das Open-Library-Konzept soll auf alle Bibliotheksstandorte ausgeweitet werden.
- Wir sehen bei der Vermittlungsarbeit zuerst die städtischen Einrichtungen gefordert. Die städtischen Theater, Rudolf-Oetker-Halle oder die Museen wollen wir dazu moti-

vieren, ihre Vermittlungsangebote auszubauen.

- Über Schulen und Kitas hinaus brauchen wir weiterhin niederschwellige Angebote in Jugend- und Kulturzentren, um Kinder und Jugendliche früh für Kultur zu begeistern.

8. WIRTSCHAFT

Wirtschaften ist dazu da, die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen zu befriedigen. Dabei geht es nicht nur um materielle Dinge wie Nahrungsmittel, Kleidung und Wohnraum, sondern auch um immaterielle Leistungen wie die Pflege von Angehörigen, Bildung und kulturelle Angebote. In Bielefeld arbeiten Haushalte, Unternehmen und Institutionen erfolgreich daran, Menschen Aufgaben, Einkommen und Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Die Bielefelder Wirtschaft ist mit ihrer Vielfältigkeit dabei Arbeitgeberin für fast 170.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Unser Ziel ist eine nachhaltige, widerstandsfähige und gerechte Wirtschaft, die alle Menschen in den Mittelpunkt stellt. Die Stadt und ihre Tochterunternehmen mit rund 10.000 Beschäftigten sollten dabei Vorbild und Antrieb sein.

Wirtschaft stärken: Eine effiziente und digitale Verwaltung

Wir setzen uns für eine moderne, transparente und wirtschaftsfreundliche Verwaltung ein. Bürokratische Hürden sollen abgebaut und Prozesse effizienter gestaltet werden, um Unternehmen zu entlasten:

- Wir unterstützen die Verwaltung bei der Digitalisierung von Prozessen und dem klugen Einsatz von künstlicher Intelligenz, um Abläufe effizienter zu gestalten und dem absehbaren Fachkräftemangel in der Verwaltung entgegenzuwirken (mehr dazu im Kapitel Digitales).
- Wir prüfen den Fortschritt der Verwaltung hinsichtlich der Effizienz der Prozesse in der Zusammenarbeit mit Unternehmen und wollen Genehmigungsverfahren, insbesondere im Bauamt, beschleunigen.
- Wir setzen uns darüber hinaus auf allen Ebenen dafür ein, Unternehmen von unnötigen Bürokratielasten zu befreien und Verfahren effizienter zu machen. Dabei werden insbesondere Rückmeldungen von Unternehmen zu bürokratischen Hürden berücksichtigt.

Fachkräftemangel bekämpfen:

Ausbildung, Integration und Zukunftsberufe fördern

Wir setzen uns für eine gezielte Förderung von Ausbildung, Umschulung und Arbeitsmarktintegration ein, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und allen Menschen den Zugang zu guter Arbeit zu ermöglichen. Wir setzen uns für eine Arbeitsmarktpolitik ein, die chancengerecht und inklusiv ist und niemanden zurücklässt.

Ausbildung attraktiver machen und gezielt fördern

- Die erfolgreiche Vernetzung und städtische Zusammenarbeit mit der REGE, Beschäftigungsinitiativen und anderen arbeitsmarktpolitischen Akteur*innen wollen wir erhalten und weiter fördern.
- Durch Anreize für Unternehmen und bessere Berufsorientierung fördern und stärken wir die Ausbildung in Mangelberufen und Zukunftsberufen, z. B. in Handwerk, Pflege, Kitas/Schulen und nachhaltigen Technologien. Veranstaltungen wie die „Nacht der Berufe“ setzen wir fort.
- Die Ausbildungsberatung an Gymnasien soll weiter vorangebracht werden.
- Kein Abschluss ohne Anschluss: Es ist uns ein großes Anliegen, dass benachteiligte Jugendliche einen Schulabschluss machen und bei der Ausbildungsplatzsuche aktiv unterstützt werden. Wir stärken dafür Einrichtungen wie z. B. das BAJ.
- Wir wollen Wohnheimplätze für Auszubildende schaffen und streben 100 neue Plätze bis 2030 an.
- Ermäßigungen für Studierende in städtischen Einrichtungen sollen auch für Auszubildende gelten.

Arbeitsmarkt für alle öffnen und Integration als Chance begreifen

- Alten- und Kinderbetreuung stärken, um Familien – insbesondere Frauen – die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern
- Geflüchtete Menschen gezielt in den Arbeitsmarkt integrieren, indem Qualifizierungsprogramme mit Unternehmen in der Region verknüpft werden: Wir setzen uns für eine bessere Zusammenarbeit zwischen Jobcenter, Kammern und lokalen Arbeitgebern ein, um niedrigschwellige Berufseinstiegsmöglichkeiten zu schaffen.
- Programme zur Sprachentwicklung gezielt ausbauen: Wir sehen Sprachförderung als Schlüssel zur Teilhabe, dabei geht es um praktische Anwendung statt um reine Niveaubewertung. Wir wollen beispielsweise Programme wie „Sprachmentoren in Betrieben“, bei denen Mitarbeitende als Sprachpat*innen fungieren, fördern. Zudem sollen Unternehmen, die arbeitsplatzbezogene Sprachförderung anbieten, stärker unterstützt werden.
- Geförderte Arbeitsmarktprogramme wollen wir mit gemeinwesenorientierten Beschäftigungsmöglichkeiten kombinieren und weiterentwickeln.

Eine zukunftsfähige, widerstandsfähige Wirtschaft für Bielefeld

Gemeinsam mit Verwaltung, Unternehmen und Wissenschaft fördern wir intelligente Lösungen für eine zukunftsfähige Bielefelder Wirtschaft. Diese nutzt Ressourcen effi-

zient, passt sich bereits jetzt an Klimaveränderungen an und investiert in Zukunftstechnologien wie erneuerbare Energien. Dadurch und durch einen höheren Grad an Selbstversorgung bei zentralen Gütern, wie z. B. Energie, Nahrung und Wasser, wird die Bielefelder Wirtschaft auch widerstandsfähiger gegenüber Krisen. Wir gestalten diesen Wandel gemeinsam mit den Bielefelder Wirtschaftsakteur*innen und den bewährten Strukturen städtischer Wirtschaftsförderung. Wir orientieren uns an den Werten der Gemeinwohlökonomie: Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und betriebliche Mitentscheidung.

Ökologisch und zukunftsfähig wirtschaften

- Wir vernetzen und unterstützen Bielefelder Unternehmen, die ökologischer und nachhaltiger wirtschaften wollen, z. B. durch Stärkung entsprechender Initiativen der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEGE) oder Initiativen wie Ökoprofit.
- Wir stärken klimafreundliche Initiativen wie die Zertifizierung von fahrradfreundlichen Unternehmen, die IHK-Klimainitiative „Klimaneutral 2035“ oder die Initiative „Nachhaltiges Partnernetzwerk für Bielefeld“ von Bielefeld Marketing.
- Wir unterstützen Bielefelder Unternehmen sowie Eigenbetriebe der Stadt bei der Erstellung ihrer Gemeinwohlbilanz.
- Wir fördern Innovationen an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft, z. B. durch die Unterstützung von entsprechenden Netzwerken und Unterstützung des Zentrums für interdisziplinäre Forschung.

Lokale Wirtschaftskreisläufe stärken, Krisen vermeiden

- Wir unterstützen den Ausbau der erneuerbaren Energien und damit die Bielefelder Energiewirtschaft mit ihren wichtigen Akteur*innen wie SWB, Genossenschaften und Privatleuten (mehr dazu im Kapitel Umwelt).
- Wir fördern die Kreislaufwirtschaft und krisenrobuste Wirtschafts- und Lebensformen. Dafür stärken wir das Teilen von Ressourcen, Produkten und Räumen, unterstützen Kooperation, Eigeninitiative und Selbsthilfe und binden Warenverkehr sowie Dienstleistungen stärker an die Region. Beispiele hierfür sind eine verpflichtende Weitergabe von ausgemusterter IT-Hardware aus städtischer Hand an lokale Träger und eine auskömmliche städtische Förderung der Stadtbibliothek und der Recyclingbörse als Orte der geteilten und langlebigen Nutzung.
- Wir stärken die regionale Landwirtschaft und Biobetriebe, etwa durch städtische Einkaufskriterien für lokale Lebensmittel in Schulen und Kitas und den Schutz landwirtschaftlicher Flächen (s. Kapitel Stadtentwicklung und Wohnen sowie Klima und Umwelt).

- Mit einer Vergabe- und Beschaffungsordnung nach Leipziger Vorbild unterstützen wir nachhaltig wirtschaftende Unternehmen aus der Region.

Start-ups in Bielefeld – Innovation und Kreativität fördern

Bielefeld und OWL haben sich in den letzten Jahren zu einem dynamischen Standort für Start-ups und Innovationen entwickelt. Mit 320 Start-ups in OWL wächst die Gründungsszene stetig, schafft Arbeitsplätze und belebt insbesondere die Bielefelder Innenstadt. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, beste Rahmenbedingungen für Gründer*innen zu schaffen und das Innovationspotenzial in der Region gezielt zu fördern. Zur Stärkung des Gründungsstandorts Bielefeld wollen wir:

- Start-ups weiter durch die WEGE (z. B. mit Mietzuschüssen durch das Bielefelder Start-up-Paket), Center for Entrepreneurship und Founders Foundation unterstützen
- digitale und analoge Plattformen zur Vernetzung und Zusammenarbeit von Gründer*innen, Investor*innen und Förderinstitutionen erweitern, z. B. durch lokale Mentoringprogramme und KI-gestützte Portale
- Frauen (Fempreneurship) und Nicht-Akademiker*innen gezielt unterstützen, um mehr Vielfalt und Innovation zu ermöglichen

Handel und Tourismus – Nicht nur die Innenstadt zukunftsfähig gestalten

Wir setzen uns für eine attraktive und wirtschaftlich starke Innenstadt ein, die Handel, Gastronomie, Wohnen und Arbeiten verbindet. Eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität zieht auch neue Unternehmen an und bietet ihnen gute Argumente bei der Anwerbung begehrter Arbeitskräfte. Ebenso stärken wir die Quartiere und Stadtteilzentren, um lebendige, vielfältige Orte zu erhalten. Dies erreichen wir durch folgende Maßnahmen:

- Wir unterstützen die Maßnahmen von Bielefeld Marketing und der Werbegemeinschaften, die mit Veranstaltungen zum Besuch der Stadt einladen – gezielt auch aus dem Umland.
- Wir begrüßen die Aktivitäten des Citymanagement-Teams sowie alle weiteren Maßnahmen, die die Innenstadt immer mehr zu einem Dritten Ort gestalten, an dem sich die Menschen gern und ohne Verzehrzwang aufhalten.
- Durch die Umsetzung der Verkehrswende (s. Kapitel Mobilität) und mehr Grün und Wasser in der Stadt (s. Kapitel Klima und Umwelt) machen wir die Stadt attraktiver für Bielefelder*innen und Besucher*innen.
- Wir unterstützen die Zusammenarbeit von Polizei und Ordnungsamt, um die Sicherheit zu gewährleisten und die Wahrnehmung der Innenstadt zu verbessern (s. Kapitel Soziales).

- Wir vermeiden Leerstände durch kreative (Zwischen-)Nutzungskonzepte, wie z. B. der Nutzung von leeren Büroflächen für Kulturangebote, Wohnen, Co-Working-Angebote oder Start-ups.

Gewerbe: Nachhaltige Sicherung des Wirtschaftsstandorts Bielefeld

Wir schaffen Platz und Infrastruktur für eine zukunftsfähige Wirtschaftsentwicklung. Um unnötige Flächenversiegelung und Nutzungskonflikte zu minimieren, setzen wir dabei auf Innenentwicklung und Flächenrecycling statt auf Neuausweisung im Außenbereich. Wir setzen deshalb Folgendes um:

- Bestehende Gewerbegebiete werden nachverdichtet, bereits ausgewiesene Gewerbeflächen aktiviert und Gewerbebrachen recycelt, wie z. B. beim Wohn- und Gewerbe Standort Am Metallwerk.
- Notwendige zusätzliche Gewerbeflächen werden gemäß der Baulandstrategie mit städtischem Vorkaufsrecht realisiert.
- Neue und bestehende – auch interkommunale – Gewerbegebiete werden nach sozialen, ressourcenschonenden und klimafreundlichen Standards und erst nach einer Wirtschaftlichkeitsprüfung entwickelt.

9. DIGITALISIERUNG

Digitalisierung soll dem Menschen dienen und dort genutzt werden, wo sie sinnvoll und nützlich und möglichst nachhaltig ist. Wir wägen den Nutzen von digitalen Anwendungen mit dem Ressourcenverbrauch und den Kosten ab und nehmen den Datenschutz ernst.

Die IT-Sicherheit der Verwaltung muss in steigender Bedrohungslage gestärkt werden. Die freie Wahl ist für uns selbstverständlich: Auch Menschen ohne Smartphone bzw. ohne digitale Kompetenzen können weiterhin alle öffentlichen Dienstleistungen in angemessener Form nutzen und werden befähigt, digitale Angebote zu nutzen.

Die Verwaltung wird durch konsequente Digitalisierung entlastet, Prozesse werden beschleunigt und für Bürger*innen sowie Unternehmen wird der Service besser. Eine fortschrittliche digitale Infrastruktur inklusive eines weiteren Ausbaus des Glasfasernetzes ermöglicht mehr Teilhabe auf Höhe der Zeit.

Die Verwaltung schafft exzellente Datengrundlagen, nutzt diese zur Entscheidungsfindung sowie zur Steuerung und stellt sie der Allgemeinheit zur freien Nutzung zur Verfügung. Wenn möglich werden standardisierte Lösungen genutzt, auch um eine gute Zusammenarbeit mit anderen Kommunen zu ermöglichen bzw. zu verbessern.

Ressourcenschutz

Wir entwickeln bestehende Ansätze zu intelligenten Abfallsystemen, intelligenter Bewässerung von Bäumen und Grünflächen und intelligenter Beleuchtungssteuerung weiter.

Bei der Beschaffung und Nutzung von IT-Hardware setzen wir uns für langlebige und nachhaltige Produkte ein. Wir sorgen für eine Weiterverwendung von ausgemusterter IT-Hardware.

Bei Bau und Betrieb von Bielefelder Rechenzentren achten wir auf die Versorgung durch erneuerbare Energien und Energieeffizienz.

Smart City

In einer Smart City wird intelligente Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) verwendet, um Teilhabe und Lebensqualität zu erhöhen. Diese Möglichkeiten wollen wir unter Beachtung von Datenschutz, Einbezug der Stadtgesellschaft und Ressourcenverbrauch nutzen. Dabei setzen wir einen Fokus auf den Verkehr (Smart Mobility): die Verbesserung des ÖPNV und Straßenverkehrs mit dem Ziel der Emissionsverringering sowie ein umfassendes Verkehrsleitsystem, das den multimodalen Verkehr in

seinem Fluss mit Echtzeitdaten bestmöglich unterstützt und dessen relevante Daten (z. B. freie Ladesäulen, ÖPNV-Anschlüsse bei P+R-Parkplätzen) nach Aachener Vorbild öffentlich verfügbar sind.

Einsatz von künstlicher Intelligenz

Wir unterstützen den Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI), wenn KI-Einsatz der Verwaltung hilft, Abläufe effizienter zu gestalten und dem absehbaren Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Dabei muss gewährleistet sein, dass die Ergebnisse aus KI-gestützten Prozessen weiterhin für die Mitarbeiter*innen und Bürger*innen nachvollziehbar und erklärbar bleiben. Die Möglichkeiten des KI-Einsatzes sind immer gegen die technischen Grenzen von KI, den erhöhten Energiebedarf und ethische Ansprüche abzuwägen.

Prozesse erleichtern und beschleunigen, Wissen teilen

Wir setzen uns für einen Ausbau, eine erleichterte Nutzung und eine Offenlegung des Quellcodes städtischer Apps wie der Bürgerservice-App oder der Mobiel-App ein. Die Veröffentlichung von städtischen Daten in vergleichbaren Formaten wird zum Standard, um Wissen zu teilen und Prozesse zu erleichtern und zu beschleunigen.

Für die Bürger*innen sowie Unternehmen möchten wir, dass Daten nur einmal eingegeben werden müssen, wenn dies datenschutzkonform ist, damit sie für weitere Vorgänge gespeichert werden können (Once-only-Prinzip).

10. FINANZEN UND KOMMUNALE HAUSHALTSPOLITIK

Kommunen bekommen von Bund und Land vielfältige Aufgaben sowie einen erheblichen Teil der städtischen Einnahmen zugewiesen und sind in ihrer finanziellen Ausstattung auf diese angewiesen. Die Finanzierung dieser Pflichtaufgaben ist oft nicht ausreichend und so haben 2025 fast alle Städte und Gemeinden die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erreicht. Der Deutsche Städtetag fordert dringend eine Neuordnung der Finanzen, um den Kommunen die notwendigen Zukunftsinvestitionen zu ermöglichen.

Bielefeld hat nach 16 Jahren Haushaltskonsolidierung zwar ab 2021 genehmigungsfähige Haushalte verabschiedet und die Ausgleichsrücklage wieder auffüllen können, doch nun droht ab 2027 die Haushaltssicherung – trotz erheblicher Konsolidierungen im Doppelhaushalt 2025/2026.

Politische Handlungsfähigkeit erhalten

Unser wichtigstes Finanzziel ist ein genehmigungsfähiger Haushalt, damit der Rat politische Handlungsspielräume nutzen kann. Die „freiwilligen“ Aufgaben vor allem im Jugend-, Sozial- und Kulturbereich sowie die Weiterführung des Bauinvestitionsprogramms hängen davon ab. Die notwendigen Investitionen zur Erreichung der Klimaschutzziele sowie der Mobilitätswende können nur dann gewährleistet werden.

Die kommunal beeinflussbaren Rahmenbedingungen wollen wir so gestalten, dass unsere Stadt in jeder Hinsicht lebens- und liebenswert bleibt.

Dazu wollen wir die kommunalen Steuern, Gebühren und Entgelte sozialverträglich gestalten. Die städtische Beteiligungspolitik wollen wir so ausgestalten, dass insbesondere die Unternehmen, die wichtige Beiträge zur Daseinsvorsorge und -fürsorge leisten, weiterhin bedarfsgerecht ausgestattet sind.

Effizienz kommunalen Handelns verbessern

Die Stadtverwaltung ist gut aufgestellt und bildet hervorragende Nachwuchskräfte aus. Auch bei der Digitalisierung wurden in den vergangenen Jahren Fortschritte gemacht. Unser Ziel ist es jedoch, unsere Stadtverwaltung noch effizienter zu machen. Dazu wollen wir die Digitalisierung in möglichst vielen Bereichen kommunalen Handelns vorantreiben und den Personaleinsatz optimieren. Damit soll auch einem möglichen Fachkräftemangel in der Kernverwaltung entgegengewirkt werden.

Möglichkeiten, durch interkommunale Zusammenarbeit Aufgaben kostengünstiger zu erledigen, wollen wir verstärkt nutzen; z. B. durch verbesserte Kooperation im Rahmen der Regiopolregion.

Mehr Transparenz und Bürger*innenbeteiligung ermöglichen

Durch die Schaffung von mehr Transparenz wollen wir ein besseres Verständnis für die kommunalen Finanzen in der Stadtgesellschaft erreichen. Dazu wollen wir den interaktiven Haushalt der Stadt verbessern und regelmäßige Bürger*innen-Dialoge zu den städtischen Finanzen anbieten.

Wir wollen Möglichkeiten prüfen und umsetzen, wie Bürger*innen etwa durch Bürger*innen-Anleihen, „Green Bonds“ oder Bürger*innen-Aktien Beiträge zur Finanzierung spezieller Projekte der Stadt (etwa für bessere Bildung oder zur Erreichung der Nachhaltigkeits- und/oder Klimaschutzziele) leisten können.

GLOSSAR KOMMUNALWAHLPROGRAMM 2025

Aktionstag „Zu Fuß zur Schule“

Die Aktion richtet sich besonders an Grundschulen und Kindergärten. An diesem Tag werden Kinder (und Eltern und Lehrer*innen) aufgefordert, zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule zu kommen und das Auto stehen zu lassen.

Beleuchtungskonzept des Biosphärenreservats Rhön

Durch den Einsatz von zu viel künstlichem Licht sind unsere Nächte zu hell geworden. Das Beleuchtungskonzept verfolgt das Ziel, die Nacht zu erhalten und Lichtverschmutzung zu minimieren. Es setzt dabei auf naturfreundliches Licht im bernsteinfarbenen bis warmweißen Spektrum (1800 bis 2700 Kelvin), Abschirmung des Lichtes nach oben und Reduzierung von Beleuchtung des Nachts im Außenbereich, wo möglich.

Bielefelder Klimaanpassungskonzept

Hitze, Trockenheit, aber auch Starkregen und die damit verbundenen Folgen für Mensch und Natur sind Auswirkungen des Klimawandels. Um Ihnen zu begegnen, gibt es das Konzept aus 2021, das Maßnahmen aufzeigt, wie Bielefeld fit für den Klimawandel gemacht werden kann – beispielsweise durch Begrünung, Entsiegelung, Regenwasserver-sickerung und Hochwasserschutz.

Dritte Orte

Dies sind gemeinschaftliche Orte, die Ausgleich zu Familie (Erster Ort) und Beruf (Zweiter Ort) bieten und nachbarschaftlichen Austausch ermöglichen.

Drug-Checking

Die chemische Analyse von Substanzen ermöglicht es, potenzielle Konsument*innen vor besonders gesundheitsschädlichen Präparaten warnen zu können und somit die Gefahren, die beim Konsum von Substanzen mit einer nicht bekannten Zusammensetzung entstehen können, zu vermindern bzw. ungewollte Überdosierungen zu verhindern.

FINTA*-Personen

Abkürzung für Frauen, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen: Der Begriff wird verwendet, um Menschen zu benennen, die von patriarchalen Strukturen und Diskriminierung betroffen sind. Das Sternchen (*) steht für die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und soll betonen, dass Geschlecht ein Spektrum ist.

Freiflächen-PV-Konzept

Das Planungsinstrument der Kommunen identifiziert geeignete Flächen für den Ausbau von Photovoltaik (PV)-Anlagen auf Freiflächen (z. B. Felder, Wiesen, Konversionsflächen), um sie nachhaltig zu nutzen.

GERTEC-Gutachten

Diese Konzeptstudie der GERTEC GmbH skizziert Bielefelds Weg zur Klimaneutralität bis 2030. Es betont die Notwendigkeit umfassender Maßnahmen im Bereich klimaneutraler Energie, Energieeffizienz bei Gebäuden und Quartieren, umweltfreundlicher Mobilität und gesellschaftlicher Transformation. Für Bielefeld stellt das Gutachten einen strategischen Fahrplan dar, der ambitionierte Ziele mit konkreten Umsetzungsschritten verbindet, um die Klimaziele zu erreichen

Grauwasser

Es handelt sich um haushaltsnahes Abwasser, das keine Fäkalien und nur geringe Mengen anderer Verschmutzungen enthält. Es entsteht beispielsweise beim Duschen, Baden, Händewaschen oder beim Wäschewaschen. Grauwasser kann nach einer Aufbereitung für Zweitnutzungen verwendet werden, wie z. B. für die Toilettenspülung, die Gartenbewässerung oder zum Wäschewaschen

Kleinteilige Schläge

Ein Ackerschlag oder Schlag ist ein Begriff aus der Landwirtschaft und bezeichnet eine zusammenhängende Ackerfläche, die einheitlich bewirtschaftet wird. Kleine Ackerflächen, bestenfalls mit Gehölzstrukturen drumherum, sind von hoher ökologischer Wertigkeit.

Mahdmanagement

Als Mahd bezeichnet man das Mähen von Grünflächen. Ein gutes Mahdmanagement dient dem Natur- und Artenschutz. Kernpunkte sind hierbei: Flächen nicht zu früh im Jahr mähen, also ab Mitte Juni, damit sich vorhandene Pflanzen versamen können. Günstig ist, in Etappen zu mähen, um Rückzugsorte für Insekten, Käfer und kleine Tierarten zu belassen, und nicht zu mulchen, sondern Mahdgut abzufahren, um Magerstandorte zu erhalten und Kleintiere vor dem Zerhackeln zu schützen.

Naturwaldkonzept

Hitzesommer und Trockenheit im Rahmen des Klimawandels machen dem Wald zu schaffen. Das Naturwaldkonzept soll dem Wald dabei helfen, sich klimastabil zu entwickeln. Zentrale Punkte sind unter anderem: Entwicklung eines Laubmischwaldes mit

heimischen Baumarten, Vorrang der natürlichen Waldverjüngung vor Anpflanzung, Ausweisung von Wildnisentwicklungsflächen (ohne forstliche Eingriffe), keine Kahlschläge, Anreicherung von Totholz und Zertifizierung des Waldes nach z. B. „Naturland“-Kriterien.

Naturland

Naturland-Waldkriterien umfassen strenge Richtlinien für eine ökologische und nachhaltige Waldbewirtschaftung, die über die Anforderungen der EU-Ökoverordnung hinausgehen. Diese Kriterien gewährleisten, dass die Waldnutzung die Ökosysteme schützt, die Artenvielfalt erhält und nachhaltig mit dem Wald umgeht.

OKJA

Offene Kinder- und Jugendhilfe

Pocket Parks

Kleine grüne Oasen (Taschen-Park) im städtischen Raum: Gärtnerisch gestaltet verwandeln sich Brachflächen, Baulücken und versiegelte Bereiche in grüne, parkartige Freiräume als Orte für Erholung und Begegnung. Ein gutes Beispiel ist das Projekt „Pocket Parks“ in Bochum.

Repowering

Die Modernisierung oder der Austausch älterer Windenergieanlagen durch leistungstärkere und effizientere Neuanlagen erlaubt es, an gleicher Stelle deutlich mehr Strom zu erzeugen.

Residenzprogramme

Sie bieten Künstler*innen oder Kulturschaffenden zeitlich befristete Aufenthalte an einem bestimmten Ort, um dort kreativ oder forschend zu arbeiten. Sie fördern Austausch, Vernetzung und künstlerische Entwicklung – oft unterstützt durch Infrastruktur, finanzielle Mittel und öffentliche Sichtbarkeit.

Retentionsräume

Begriff aus der Wasserwirtschaft: Retentions- oder Wasserrückhalteräume fangen Hochwasserspitzen bei Starkregenereignissen auf und geben das Wasser zeitverzögert wieder ins System ab. Sie sind wichtige Maßnahmen im Rahmen des Klimaanpassungskonzeptes.

Schwammstadtkonzepte

Sie fordern ein Umdenken im Umgang mit Wasser im urbanen Raum. Statt einer raschen

Ableitung soll Niederschlagswasser gesammelt werden, verdunsten oder versickern, der Wiedernutzung zugeführt oder gedrosselt und gereinigt abgeleitet werden; eine wichtige Maßnahme im Rahmen des Klimaanpassungskonzeptes.

Tegelwippen

Beim Tegelwippen (niederl. für Fliesenlösen) wird um die Wette Boden entsiegelt. Pflastersteine sollen durch Pflanzen ersetzt werden – Begrünung statt Beton!

Tiny Forest

Tiny Forests dienen vom Zeitpunkt ihrer Pflanzung als grüne Klassenzimmer, die fortan für die Bildung für nachhaltige Entwicklung genutzt werden können. In diesem Real-Labor kann die Entwicklung eines Waldökosystems hautnah miterlebt werden. Das Konzept geht auf den Japaner Akira Miyawaki zurück. Es geht dabei um die Begründung standortangepasster, hochdiverser Waldökosysteme auf kleinen Flächen ab 100 m², die vor allem im urbanen Raum z. B. als Klimaanpassungsmaßnahme eingesetzt werden können und eine Vielzahl an Ökosystemdienstleistungen erbringen.

Verkehrskonzepte „Bielefelder Westen“

Der Bielefelder Westen, insbesondere rund um den Siegfriedplatz, ist ein dicht bebautes und vielfältig genutztes Stadtviertel mit hoher Wohnqualität. Das 2021 erarbeitete und 2023 politisch beschlossene Verkehrskonzept zielt darauf ab, den hohen Parkdruck zu reduzieren, sichere Rad- und Schulwege zu schaffen und die Aufenthaltsqualität zu verbessern. Konkret sollen der Kfz-Verkehr verringert, der Umweltverbund gestärkt und der öffentliche Raum neu verteilt werden.

Verkehrskonzept „5. Kanton“

Der 5. Kanton im Osten Bielefelds ist ein innenstadtnahes Wohnquartier mit gewerblichen Anteilen, das unter Durchgangsverkehr und Parkplatzmangel leidet. Das Verkehrskonzept, entwickelt mit Bürgerbeteiligung, fokussiert sich auf die Förderung des Umweltverbunds (Fuß-, Rad- und öffentlicher Verkehr), die Verbesserung der Schulwegsicherheit und die Neuordnung des ruhenden Verkehrs. Maßnahmenvorschläge wurden 2022 vorgestellt und fließen seitdem in die Planungen ein.

Wiener Schatten

Projekt der Stadt Wien, das Maßnahmen zur Beschattung öffentlicher Räume fördert, um der zunehmenden Hitze in der Stadt entgegenzuwirken. Die Initiative stellt einen Katalog mit vielfältigen Ideen vor – von textilen Sonnensegeln über Rankgerüste bis hin zu künstlerischen Installationen –, die sowohl von städtischen Stellen als auch von

Privatpersonen umgesetzt werden können. Ziel ist es, durch kreative und stadtbildverträgliche Lösungen die Aufenthaltsqualität im urbanen Raum zu verbessern und gleichzeitig das Mikroklima zu regulieren.

Wohnraumschutzsatzung

Kommunales Regelwerk, das den Schutz von bestehendem Wohnraum vor zweckfremder Nutzung, Leerstand oder ungenehmigtem Abriss sicherstellen soll. Sie verpflichtet Eigentümer*innen dazu, Wohnraum tatsächlich zum Wohnen zu nutzen und etwaige Umnutzungen (z. B. in Ferienwohnungen oder Büros) genehmigen zu lassen. Ziel ist es, insbesondere in angespannten Wohnungsmärkten bezahlbaren Wohnraum zu erhalten und Wohnungslosigkeit vorzubeugen.



**MACHT FÜR DAS
MORGEN.**